

fallendmethoden gekennzeichnet haben und sich in Pa-
lästima täglich neue Beispiele zeigen, wie hemmungs-
los brutal die englischen Methoden zur „Befriedung“
seines Imperiums sind. Es diese Taten nach Äthen
tragen oder Wasser in die Erde gießen, wollten wir die
Ehre der Zivilisationen, der Sprengungen von
ganzen Dörfern, der Auspeitschungen von
Arabern weiter verlängern. Der mittelalterliche englische
Erziehungsrundstab: „It is a privilege of the English
nobility to be beaten“ dürfte im Hinblick auf die englische
Kolonialgeschichte und die Gewalttätigkeiten in Palästina in
einem abgewandelten Sinn auch so lauten: daß es ein
„Vorrecht“ der im britischen Empire lebenden Völker ist,
ausgepeitscht und geschlagen zu werden. — Der britische Depu-
tation belacht sich dann, nachdem er die „unermesslichen Ver-
heerungen“ der Mandatsmächte in den Kolonien heraus-
geholt hat, mit den kolonialen Revisionsforderungen des
nationalsozialistischen Deutschland. Er kommt dabei zu dem
Schluß, daß die Methoden, die das „Rasi-Regime“ in den
Kolonien anwenden würde, eher noch grausamer wären als
die des Vorkriegsdeutschland.

Mit solchen und ähnlichen Argumenten, deren Habent-
schneidigkeit von deutscher Seite zur Genüge ausgesagt
worden ist, versucht Dr. Steer die Unfähigkeit Deutschlands
zu beweisen, je wieder als Kolonialmacht aufzutreten. Das
es aber nicht humanitäre Gründe sind, sondern in Wirklich-
keit sehr nützliche strategische Erwägungen, die Eng-
land von der Rückgabe unterer Kolonien abhalten, gibt Dr.
Steer am Schluß seiner Ausführungen selbst an. Die Rückgabe
der Kolonien, so folgert er, würde Deutschland die Mittel in
die Hand geben, die englische Weltmacht zu brechen. Eine
Sorge, die rechtlich überflüssig ist. Nie hat das national-
sozialistische Deutschland Anspruch auf eine deutsche Seg-
nung in der Welt erhoben. Und der Führer hat in seinen
Reden, die sich mit dem Kolonialproblem befassen, stets dar-
auf hingewiesen, daß Deutschland seinen ihm widerrechtlich
genommenen Kolonialbesitz aus Gründen der Wirtschaftlich-
keit und der völligen Ehre fordert. Daß diese Frage gelöst
werden wird, daran werden auch die brüchigen Argumen-
tationen eines Dr. Steer nichts ändern können, der uns an
sich gewogen bleiben könnte, wenn seine Ausführungen nicht
fennzeichnend wären für die in England jetzt wieder ein-
setzende Belebung der Kolonialfrage.

Englisch-türkisches Silbeseleistungsabkommen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 12. Mai.

Vor einem nur mäßig besetzten Unterhaus gab Minister-
präsident Chamberlain kurz vor Ende der Freitag-
tagung die erwartete Erklärung über den Stand der eng-
lisch-türkischen Verhandlungen ab. Chamberlain stellte
fest, die Verhandlungen seien vorläufig noch nicht zu einem
definitiven Abschluß gelangt. Daher seien beide Länder über-
einkommen, eine vorläufig verpflichtende Erklärung ab-
zugeben, in der sich England und die Türkei bereit erklären,
im Falle eines zum Kriege führenden Angriffes „im
Mittelmeergebiet“ einander gegenseitig jede nur mög-
liche Hilfe zukommen zu lassen.

Die genaue Formulierung der verschiedenen Voraussetzungen,
unter denen diese Verpflichtungen in Kraft treten sol-
ten, bedürften weiterer Erörterungen, bevor man zur Unter-
zeichnung eines Abkommens gelangen könne. Beide Regie-
rungen hätten die Notwendigkeit weiterer Beratungen über
die Sicherheit der übrigen Balkanhalbinsel, und zwar inner-
halb kürzester Frist, erkannt. Diese Interimsvereinbarung und
das geplante Abkommen schließt für keinen der beiden Ver-
tragspartner den Abschluß von Abkommen mit dritten Län-
dern aus, vorausgesetzt, daß diese dem Frieden dienen.

Auf die Frage des Vorsitzenden der Arbeiterpartei Attlee,
ob nunmehr Generalstabbesprechungen zwischen
den beiden Ländern eingeleitet würden, antwortete der Min-
isterpräsident, vor der Fertigstellung eines Abkommens ergebe
sich hierzu keine Notwendigkeit. Chamberlain lehnte es aber
ab, zu definieren, was in der Erklärung der Ausdruck „das
Mittelmeergebiet“ zu bedeuten habe.

Mit einer Eifertigkeit, die doch sehr verdächtig ist, bietet
England Ländern seine Hilfe an, denen es vielleicht bei
anderen Gelegenheiten kaum ein Wort vergönnt hätte. Freilich
muß es den mit solchen Angeboten „Beglückten“ irgend-
einen Knack vorkaufeln, aus dem heraus dieser Antrag nötig
geworden sei. Dabei sind es immer die gleichen Mittelmeer-
länder, denen England sich bietet, um sich auch diejenigen gefällig
zu machen, die etwa noch an der englischen Selbstlosigkeit
zweifeln könnten. So hatte die Türkei ansehend nicht
so schnell auf den englischen Antrag eingehen wollen. De-
wegen wurde das englische Trommelfeuern scharfer und die
Mittel dringlicher, so daß nun auch der letzte türkische Wider-
stand bahnlos ist. Die Methode, mit der Angst politische Ge-
schäfte zu machen, hat also auch hier gezogen, wobei nicht

„Deutschland verschiebt kein Problem auf die Nachwelt“

Eine Rede Dr. Ley - Machtvolles Bekenntnis zu den Lebensrechten des deutschen Volkes

Stuttgart, 12. Mai.

Unter harter Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen
Eisen- und Metallindustrie fand am Freitag die
Sitzung der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Eisen-
Metall, statt, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die
Richtlinien für die weitere Arbeit gab.

Mit beigemessen Sarkasmus geißelte Dr. Ley die enge-
kürzte Denkwelt einseitiger deutscher Kleinhafterei und
Spießbürgererei, die es immer wieder mit sich brachte, daß sich
unser Volk im Bruderkrieg zersplitterte, während sich andere
Völker eine ganze Welt zusammenraubten. Untern Begegnen,
die uns heute unsere Lebensrechte aberkennen wollen, stellen
wir zusammen mit dem und befreundeten Italien die
eiserne Parole entgegen: Jeder Mensch hat ein Recht, wie
auch jedes Volk ein Recht hat — nämlich das Recht auf Raum.
Deshalb ist der Welt gerecht, in dieser Frage Vernunft an-
zunehmen. Deutschland liebt den Frieden, aber es ver-
steht auch kein Problem auf die Nachwelt.

Die Erziehung des Volkes zur Disziplin sei nicht gleich,
bedeutend mit der Erziehung zum Materialismus, sondern
einmal und allein zur Erziehung des Lebens auf dieser Erde;
sonst wäre der Begriff Vaterland nur eine leere Redensart.
Heilig sei nur das Vaterland, das man beliebt, und fromm
sei das, was diesem Vaterlande frommt. In diesem
Sinne müsse auch jeder Betrieb seine Arbeit aufpassen. Jeder,
an welchem Plage er steht, müsse mitteilen, alle Reibungen
im Volk zu beseitigen. Auf diese Weise werden wir dann
auch die materialistischen Voraussetzungen für das Leben
schaffen. Wenn wir so unser Volk in Ordnung bringen, bleibt
auch der außenpolitische Erfolg nie aus, denn wir erobern
uns mit dieser Haltung ebenso starke Freunde.

Als Dr. Ley hierbei auf die Unerschütterlichkeit und Un-
überwindlichkeit der Rasse Berlin-Rom hinwies, brach ein
langanhaltender Beifallsturm los, der auch der anwesenden
italienischen Korporation unter Führung von Commendatore
de Maria zeigte, wie sehr das deutsche Volk sich dem be-
freundeten italienischen Volke verbunden fühle.

Sowjetbotschafter-Posten in Warschau bringt wenig Glück

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Mai.

In Polen ist man sehr zufrieden damit, daß jetzt der
Posten des sowjetrussischen Botschafters in
Warschau wieder besetzt ist und feiert diese Tatsache in Er-
wartung tatsächlicher Erfolge geradezu als einen diplo-
matischen Sieg. Der neue Botschafter Scharanoff, der
66 Jahre alt ist, ist von Haus Vorstabschef und wurde
vor wenigen Jahren, als bei einer großen „Meinungs-

aktion“ im Kubenkommissariat junge Kräfte fehlten, kurz
angelehnt.

Er kommt auf einen Posten, der bisher noch keinem
sowjetrussischen Diplomaten Glück gebracht hat. Die „Deutsche
Kundschau“ in Bromberg stellt einmal die acht Diplomaten
zusammen, die Sowjetrußland in Warschau vertreten, eine
Zusammenstellung, die äußerst lehrreich ist. Danach sollte
Scharanoffs Vorgänger, Sarumin, der allerdings nur
Vizebotschafter war, die Ausforderung erhalten, nach Sowjet-
rußland zurückzukehren. Da er wußte, was ihm blühen
würde, kam er dieser Aufforderung nicht nach, sondern floh
nach Frankreich. Der unmittelbare Vorgänger Schara-
noffs als Botschafter in Warschau war Dawljan, der vor
zwei Jahren nach Moskau berufen wurde und seitdem ver-
schwunden ist. Vor Dawljan machte der Botschafter
Antonow-Ditschenko polnisch-russische Annäherungs-
versuche. Sehr weit ist er damit nicht gekommen. Eines
Tages wurde er abberufen und als Generalkonsul nach
Barcelona ins rote Spanien geschickt. Auch hier scheint er
nicht das Wohlgefallen des Kreml gefunden zu haben, denn
er wurde sehr bald nach Moskau beordert und dort ver-
haftet. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht. Auch
sein Vorgänger in Warschau, Bogomolow, ist bereits im
Jahre 1935 in Moskau verhaftet worden, nachdem er
vorher von Warschau nach China versetzt worden war.

Man sieht also, daß allem Anschein nach ein böser Stern
über der Sowjetbotschaft in Warschau waltet und daß dieser
Posten seinen Inhabern bisher wenig Glück gebracht hat.

Eine deutsche japanische Warnung

Schanghai, 12. Mai.

Im Zusammenhang mit der Befegung der Inter-
nationalen Niederlassung Kiangsu bei Komo durch
japanische Truppen erklärte der Sprecher der japanischen
Marine am Freitag, ein erster Zwischenfall in Schanghai
könne Japan vielleicht veranlassen, gegen die dortige Nieder-
lassung und die französische Konzeption ähnliche Schritte
wie in Kiangsu zu ergreifen; falls deren Verwaltungen
außerstande sein sollten, antijapanische Terrorakte mit eigen-
en Mitteln zu unterdrücken. Auf die Frage, ob die
Befegung von Kiangsu nur vorübergehend sei, antwortete
der Sprecher, daß darüber noch keine endgültige Entscheidung
vorliege. Eine Zurückziehung der japanischen Truppen sei
jedenfalls nicht eher möglich, bis die Verwaltung der Inter-
nationalen Niederlassung zufriedenstellende Maßnahmen ge-
troffen habe.

zuletzt das Geld eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat,
das England bisher jedem gespendet hat, der sich zu seinem
Pasallen bereit. In eben diese Wölfe hat sich nun die
Türke begeben, ungeachtet der unersinklichen Erfahrungen,
die sie bisher mit England hatte machen müssen. Ob der
Schritt der Staatsmänner auch den Beifall des türkischen
Volkes findet, will uns in Anbetracht der in diesem Volke
verankerten politischen Konzeptionen Kemal Atatürks frag-
lich erscheinen. Sollte es ihm nun in Verfolg dieser neuen
politischen Linie seiner Führung einmal beschieden sein, die
Nachteile dieser unnatürlichen Bindung an England zu ver-
spüren, dann mag er sich an die Männer halten, die der Suggestion
einer fremden Macht unterlagen und für bare Münze nahmen,
was in Wirklichkeit nur gefälschte Scheine waren. Doch an
diese Erkenntnisse hat man in Ankara nicht gedacht, wenn
man sich jetzt einer Wächterkonstellation anschloß, die ihre
Spitze ausschließlich gegen die Rasse Berlin-Rom richtet.
Nun, England und die Türkei mögen deswegen daran er-
innert sein, daß Deutschland und Italien als zwei unzer-
trennliche Kampfgesährten ein Bollwerk bilden, an dessen
politischer Einheit und Festigkeit es nichts zu rütteln gibt.

Das Abkommen in Ankara verfaßt

Ankara, 12. Mai.

Am Freitagvormittag wurde im Parlament von Ankara
im Rahmen einer Sitzung über die türkische Außenpolitik
von Außenminister Saracoglu der Abschluß des tür-
kisch-englischen Silbeseleistungsabkommens ver-
ständlich. Danach sichern sich die Türkei und England auto-
matisch gegenseitige Hilfeleistung an, wenn durch einen An-
griff im Mittelmeer ein Krieg ausbrechen sollte. Die Inhab-
er der Wohnungen verbreiten diese Erklärungen in Extra-
Ausgaben.

A. Brauchitsch aus Italien zurück

Berlin, 12. Mai.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst
von Brauchitsch, kehrte am Freitag von seiner Reise
nach Italien zurück. Generaloberst von Brauchitsch hat an
den Oberbefehlshaber und Generalstabschef des italienischen
Heeres, General Piarani, folgendes Telegramm ge-
schickt: „Beim Verlassen des schönen Italien, in dem ich eine

so überwältigende Gastfreundschaft des italienischen Heeres
genossen habe und das große Werk des Faschismus be-
wundern konnte, ist es mir ein inneres Bedürfnis, hierfür
Euer Exzellenz nochmals meinen aufrichtigsten Dank zum
Ausdruck zu bringen. Die herrliche Kameradschaft, die mit
Euer Exzellenz täglich aufs neue entsandener, hat mit
als Soldat die Reize auf einem besonderen unverrücklichen Er-
lebnis gemacht. Ich freue mich schon sehr, Euer Exzellenz
noch in diesem Jahre in Deutschland besuchen zu können.“

Die alten Götter von Ostia / Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom Hugo Wehinger

Es sah fast aus, als ob Ostia mit ein paar Tempeln
sein Aussehen gefunden hätte. Denn bis in unsere Tage
herrschen wir nur von sehr wenigen antiken Ruinstätten,
die da drüben, wo der Tiber seine schlammigen Fluten ins
Meer mündet, erblickt waren. Das war so besitzend, daß sich
die Gelehrten fragten, wie es nur kommen konnte, daß doch
Rom, die Mutterstadt von Ostia, dicht mit Tempeln überfüllt
war. Sollte es am Ende gar ein göttliches Böcklein gewesen
sein, das den Ueberlebenskampf besorgte?

Jetzt, da Professor Guido Calza, der unermüdete
Leiter der Ausgrabungen, in wenigen Monaten nicht weniger
als 60 000 Geviertmeter Bodens aufgewühlt und durchforstet
hat, wandelt das Erstaunen plötzlich neue Wege. Man
wundert sich nämlich über die Menge der Tempel, die
zum Vorschein kommen. Es ist, als ob das alte Ostia geradezu
eine Tempelstadt gewesen wäre. Alle Rulte, die im sonnigen
Boden des Mittelmeers ausgegraben waren, haben ihre Götter
nicht nur in die Stadt, nach der alle Wege führen, einzuleben
lassen, sondern auch in Ostia.

Diese Kunde wird und nunmehr von einer Gruppe
von drei Tempeln, die plötzlich von Spanien und Spie-
bade am Licht gefördert wurden. Weisen uns doch die zahl-
reichen Inschriften, mit denen diese drei Tempel besetzt
sind, auf sehr viele Rulte hin, die in Ostia heimrechtlich be-
sahen. Der ganze antike Himmelszelt ist wieder verammelt:
genau wie auf den fernen Hügeln von Rom.

Betrachten wir zunächst die um soviel antike Weltalt
wissenden drei Tempel etwas näher, so wird in und unwill-
kürlich die Erinnerung an den Tempelplatz vor dem Argenti-
naltheater in Rom wach. Denn auch in Ostia führen die
Tempel einen ganzen Platz aus. Der größte unter ihnen
nimmt etwa 100 Geviertmeter ein und ist, wie auf dem
Operaplatz abzufassen ist, dem Hercules geweiht. Er wurde
im ersten Jahrhundert vor der Zeitrechnung erbaut, in einem
Kugelfeld, da Ostia, unter dem Druck der die ganze Ost-
halbinsel erschütternden Bürgerkriege, mit Mauern, Toren und
Türmen versehen wurde. Der Tempel galt eben als Beschützer
von Verkehr und Handel. Ihm wurde vor Eintritt einer
Reise geopfert, vor seinem Altar wurden Eide geleistet und
Verträge abgeschlossen.

Der zweite, etwas kleinere Tempel deutet auf Aescu-
lap hin, den aznischen Gott der Heilung, von dessen
Standbild der Tempel erbaut ist. Der dritte, unter den
Platzen mit reichem Marmorfußboden versehen, läßt auf die
besonders hohe Verehrung der Göttin Minerva, der er

geweiht war. Aber wir wissen nicht, welcher von den zahl-
reichen Rulten gerade hier gepflegt wurde. Denn die er-
wähnten Inschriften lassen der Einbildungskraft zu breiten
Spielraum übrig. Sie rufen uns den ganzen Olymp ins
Gedächtnis zurück: die Magna Mater, die große Mutter, deren
Fest mit Schmausereien und gegenseitigen Bewirtungen be-
gangen wurde und innig zusammenhing mit dem Heusch
des Attis. Den Tiberius, den Gott des heimlichen Flusses;
Isis und Serapis, die aus Ägypten gekommen waren und
deren Kult in Ostia eine sehr bedeutende Stellung einnahm;
Castor und Pollux, die Dioskuren, göttliche Brüder, die in
der Schlacht am See Regillus als zeitige Vorkämpfer dem
römischen Heere voranzogen und dann als erste die Sieger-
schmäh nach Rom brachten; ihnen zu Ehren wurden in Ostia
alljährlich Spiele veranstaltet. Sie galten als die göttlichen
Vertreter eines telegerischen Volkes und, namentlich in
Ostia, als Helfer aus Seenot; Minerva, den persischen
Sonnengott, dessen wappentragendes Heiligtum kürzlich
freigelegt werden konnte. Wir sehen den Vorrang, aus dem
man auf einer Treppe in die unterirdische Grotte, die Kult-
grotte, hinabsteigt. Diese geht noch das Reichsteil des
Alexandrischen Minerva und, an den beiden Längs-
seiten, die erhöhten Podien, auf denen die Anhänger dieser
weitverbreiteten Religion während der Tieropferung stiegen.

Welcher von diesen Göttern, auf die in den Inschriften
hingewiesen wird, mochte in dem noch namenlosen dritten
Tempel der Altar erbaut worden sein? Augenblicklich ist das
noch ein Geheimnis, allein es wird wohl auch eines nicht
mehr fernem Tages gelüftet werden. Denn die Ausgrabungen
gehen und von Tag zu Tag neue Aufschlüsse.

Es ist nun sehr bemerkenswert, daß sich gewisse bau-
technische Details ableiten lassen zwischen Ostia
und Pompeji herausgestellt haben. Die Architektur aus
republikanischer Zeit, während des Imperiums von einer
intensiven und massigen Prachtigkeit überwältigt, zeigt hierin
enge Beziehungen mit Pompeji, während sich die von Professor
Majuri in Pompeji ausgegrabene Fane zwischen dem Theater
und dem Amphitheater mit ihren mehrstöckigen Säulen-
und fensterreichen Oularen der Bauart von Ostia nähert.

Man vermutete, mit dem Vorhaben der Ausgrabungs-
arbeiten in Ostia vom Stadlern an das Randgebiet überwie-
mehr besondere Kunstwerke zu entdecken. Da in Ostia
andere gefunden. Wenn gerade hier, an der Verkoperte von
Ostia, sind so viele Werke bester antiker Kunst
and Licht gekommen. So, in längster Zeit, in einem

Rundpaß vier alterliche Figuren der Göttinnen Apollo,
Fortuna, Diana und Minerva, eine Panzerstatue des Kaisers
Trajan in Lederlebensröhre und mehrere vorzüglich erhal-
tene Meisterwerke der plastischen Porträtkunst. Auffällig ist
besonders die Fülle kleinerer Weihgeschenke, die
jetzt gefunden wurden. Und auch diese haben, die bereinigt
den Göttern dargebracht wurden, sind uns wichtige Finger-
zeige bei der Suche antiker Gottheiten und deren Tempel.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus

Sonntag, den 14. Mai, findet eine Aufführung der Oper
„Der Henschel“ von Carl Maria v. Weber mit Alfred
Wagner, Ermold, Margarete Tischmacher, Hilde Clarifried,
Böhme, Dietrich, Häfner, Kischon und Tesmer statt. Musi-
kalische Leitung: Dirigent. Anfang 7,30 Uhr, Ende gegen
10,15 Uhr. Außer Anrecht.

Montag, den 15. Mai, wird die Oper „Carmen“ von
Bizet mit Inger Karén in der Titelpartie, Pattiera, Alfred
Wagner, Böhme, Elsa Bieber, Häfner, Tesmer, Ulrike
Troschel und Helene Jung aufgeführt. Musikalische Leitung:
Dirigent. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Beschränkter Karten-
verkauf. Außer Anrecht.

† Theater des Volkes (Städtisches Theater am Koberplatz). Die
Komödie „Im letzten Stoß“ von Alfred Gehr, Musik von
Kurt Schuler, die nach der kürzlich erfolgten reichsdeutschen Ur-
aufführung in Hamburg auch an der Hofbühne in Berlin zur
Aufführung gelangte, ist vom Theater des Volkes erworben worden.
Das Werk wurde imposant auch von den Kammermitgliedern in Wien
und München und von den Städtischen Bühnen in Leipzig an-
genommen.

† General-Opern. Sonntag, 14. Mai, und Himmelfahrt, 18. Mai,
je zwei Vorstellungen von „Auf der grünen Wiese“. Nachmittags
eine Probe. Angefügt in der Premierensetzung. Der Vorverkauf
für die Pfingstfeiertage hat begonnen.

† Oper in dem (Braunen) Saal, aus Zeit in der „Sophten“
Titel: Sonnabend, den 16. Mai, 19,30 Uhr. Werke von Bach,
Mozart und Joseph Haydn. Musikdirektor: Hans Kubelik (Or-
chester) und Hilde Lange-Dörmest (Solisten).

† Oper in der Ernststraße. Sonntag, den 15. Mai, abends
8 Uhr: Die Gezeichneten. Werke von Dietrich Buxtehude, Michael
Praetorius und Hans Gant. Eintritt frei!

† Scherz-Opern. Das am vergangenen Sonntag wegen un-
genügender Weiterbestimmte Marginalien am Palais im
Großen Garten wird am kommenden Sonntag, 14. Mai, 8 Uhr,
wiederholt.

Der Danzig
Arbeitsganges
dienstführer zu
Präsident des
Greiser begr
des Senats. Er
ehrwürdigen T
und des Stolze
und richtige G
Zugenden der
Zur Zeit un
gemacht und es
obachtet. Das
gehört auf die
tamtun dieser
Partei, an den
auch der Danzig
Die Menschen,
wonnem wurde
Danzig, der d
del ist und du
ausdrücklich leg
Wir werden
ans, durch nicht
Kombinationen
Wohlfahrungs
noch wie vor
legen.

Schwerer
Deutsch
Am Mittw
denische Nilt
ausere der O
seinem Rahn
Rohkint, dem
Istri, war im
rechtlich, die
Mitte die Gred
Polen
Polen beg
Todes Marth
Serienmesse in
schauer Wltte
Beirachtungen
Kurier P
Marshall Pilt
welen felen.
baren Schüter
wärtigen bilt

100
Heber
Das wu t
Wären selbst
gellö. Das n
die in der P
sind. Aus un
felt der Able
Sondermühli
Rindern, w
die das Chre
die aröhte Pr
an ihrem 102.
wurde. Das
konnte die E
rückständig
Kreuz zu geb
erklärbar war
erke, inzwi
boren hatte u
Vorfrau bean
boren, aber d
sei ausdrückl

Rari W
Tenorbuffo
Sudetendeu
schon in Jun
gefangen. E
zu seiner
licheFestang
sam dann 19
Beuten in
schleien, von
brei Jahren
Kreisel, wie
drei Jahre
nach Braun
an das Rür
ger O Per n
Hier ist er
der Spielze
vielen Rollen
Frads herwo
ten. Wessly
Künstler, der
und Gesan
glänzender
der Gesami
lung zu ver
weil, Ungem
möglich und
füllig beuill
gestlichen Mi
Sprachfakt
Wust, sorgf
Belonung un
prägung alle
beherzigt vo
allen seinen
geholt. So
Vebrillo ein
ein kleiner
Wenget (in
sein Peter
besten Leist
fingern“, U

Danzigs Schicksal liegt in der Hand des Führers!

Senatspräsident Greifer auf der Führertagung des Arbeitshauses I (Ostpreußen)

Danzig, 12. Mai. Der Danziger Senat empfing die zur Führertagung des Arbeitshauses I (Ostpreußen) in Danzig weilenden Arbeits-

Marshall Rydz-Smialy und Oberst B. d. In den Tagen und Worten dieser Männer fanden die politischen Grundzüge und Methoden Marshall Pilsudskis ihren Ausdruck.

Der Rüstungswahn schädigt Polen selber

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 12. Mai.

Der Mobilisierungs- und Rüstungswahn hat in Polen bereits die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen hervorgerufen. So wird soeben bekannt, daß über eine der größten polnischen Fabriken, die Wida-

Übergabe schlesischer Luftstreitkräfte an die Luftflotte 4

Breslau, 12. Mai.

Auf dem Gelände der Flakfabrik fand am Freitagmittag vor den in langer Front angetretenen Abordnungen der Luftflotte 4 ausgedehnte Besprechungen statt.

Aus dem Weltstudentenwert aufgetreten

Katzenbach-Tendenz im „International Student Service“ München, 12. Mai.

Am Jahre 1938 hat sich die deutsche Studentenschaft entschlossen, an den internationalen Werten des „International Student Service“ mitzuarbeiten.

Das deutsche Studententum hat nunmehr einer Gruppe, die hinter dieser Aktion stand, die Diktatura gesehen.

Prinzregent Paul im Forum Mussolini

Rom, 12. Mai.

Prinzregent Paul von Jugoslawien hat am Freitagmorgen zusammen mit Victor Emanuel III. und dem italienischen Kronprinzen im Marmorpalast des Forum

Am Sonnabendvormittag wird das Prinzregentpaar die italienische Hauptstadt wieder verlassen und als Gäste des italienischen Kronprinzenpaares in Florenz Aufenthalt nehmen.

Die „Empire of Australia“, die das englische Königspaar zu seiner Reise nach Kanada an Bord hat, ist in den Vereinigten Staaten wegen des bestehenden dichten Nebels keine Fahrt machen.

Eisberge behindern die Fahrt nach Kanada

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bombay, 12. Mai.

Die „Empire of Australia“, die das englische Königspaar zu seiner Reise nach Kanada an Bord hat, ist in den Vereinigten Staaten wegen des bestehenden dichten Nebels keine Fahrt machen.

Die Fahrt der „Empire of Australia“ wurde auch am Freitag durch Nebel aufgehalten. In den letzten 20 Stunden konnte das Schiff nur zwei Seemeilen zurücklegen.

Zur Zeit werde gerade Danzig zum Objekt der Unruhe gemacht und es könne diese Unruhe an seinen Grenzen begreifen. Daß Danzig aber als ein Block der Ruhe, fest geknüpft auf die Macht des großen deutschen Mutterlandes, inmitten dieser Unruhe dastehe, das sei das Verdienst der Partei, an den alle ihre Organisationen und nicht zuletzt auch der Danziger Arbeitsdienst ihren vollen Anteil haben.

Wir werden uns, so führte Senatspräsident Greifer weiter aus, durch nichts aus der Ruhe bringen lassen, durch keine Kombinationen der Auslandspresse und auch durch keine Mobilisierungsmaßnahmen an unseren Grenzen und werden noch wie vor unser Schicksal in die Hände des Führers legen.

Schwerer Übergriff polnischer Grenzbeamten

Deutscher Fischer auf der Obra erschossen

Randolfsberg a. d. Warthe, 12. Mai.

Am Mittwoch, dem 10. Mai, wurde der 29jährige polnische Fischer Rosinski aus Randolfsberg beim Überqueren der Obra auf der deutschen Seite des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen.

Polen feiert das Andenken Pilsudskis

Warschau, 12. Mai.

Polen beging am Freitag den vierten Jahrestag des Todes Pilsudskis. Aus diesem Anlaß fand eine Gedenkmesse in der Warschauer Kathedrale statt.

„Kurier Poranny“ stellt fest, daß die vier Jahre ohne Pilsudski vier Jahre der Vormärtsentwicklung gewesen seien. „Express Poranny“ schreibt, daß seine unmittelbaren Schüler eine besondere Verantwortung in dem gegenwärtigen historischen Augenblick zu tragen haben, nämlich

Die „Gazeta Handlowa“ weiter mitteilte, haben in den letzten Tagen zwei Firmen des Lodzer Großhandels ihre Zahlungen eingestellt. Die Wechselproteste der Lodzer Industrie sind im April gegenüber März um über eine halbe Million Zloty auf 847 000 Zloty gestiegen.

Molotow will am 25. Mai eine Rede halten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 12. Mai.

Die die dem polnischen Außenminister nachstehende „Gazeta Polska“ aus Warschau meldet, will der neuernannte Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Molotow, am 25. Mai auf der 3. Sitzung des höchsten Rates der Sowjetunion eine programmatische außenpolitische Erklärung abgeben.

Rat der Genfer Liga tagt am 22. Mai

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten Genf, 12. Mai.

Wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, ist die 105. Tagung des Rates der Genfer Liga am eine Woche verschoben worden. Sie wird statt am 15. am 22. Mai beginnen.

100 Betriebe stellen das Ehrenkreuz der Mutter her

Überwachung der Anfertigung - Eine Flut von Zuschriften an die Präsidialkanzlei

Berlin, 12. Mai.

Das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz der deutschen Mutter hat in den Familien und vor allem bei den Müttern selbst überall höchste Dankbarkeit und Freude ausgelöst. Das wird offenbar auch in der Flut von Zuschriften, die in der Präsidialkanzlei des Führers dazu eingegangen sind.

Anfragen zum Ehrenkreuz der deutschen Mutter bei dem für den dauernden Wohnsitz zuständigen Bürgermeister einzureichen sind und nicht etwa beim Führer oder bei der Präsidialkanzlei des Führers.

Die Beschaffung der Ehrenkreuze liegt in den Händen der Präsidialkanzlei des Führers, die die Aufträge an annähernd hundert Industrielle und handwerkliche Betriebe in ganz Großdeutschland vergeben hat.

Die Herstellung der etwa 5 1/2 Millionen Ehrenkreuze für alle in Betracht kommenden Mütter ist in der gegebenen Frist technisch nicht möglich, da die Emaillearbeit bei der begrenzten Anzahl der hierfür zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in der kurzen Zeit unmöglich zu leisten ist.

Der neue Tenorbuffo

Karl Wessely

Karl Wessely, der für die nächste Spielzeit als erster Tenorbuffo an die Staatsoper Dresden verpflichtet ist, ist Sudetendeutscher. Er stammt aus Troppau und hat auch dort, schon in jungen Jahren, als Solotänzer beim Theater angefangen.



Privataufnahme

von dem Opernhaus. Hier ist er im Lauf der Spielzeiten in vielen Rollen seines Fachs hervorgetreten. Wessely ist ein Künstler, der Spiel und Gesang zu glänzender Einheit der Gesamtdarstellung zu verbinden weiß. Ungemein beweglich und sinnfällig deutlich im gestischen Ausdruck, wird geleitet von den Sprachakzenten der Musik, sorgsam auf Betonung und Ausprägung aller gesanglichen und spielerischen Details achtend, beherrscht von selbstredendstem Temperament: so hat er auch seinen Rollen die entscheidenden Charakterzüge herausgeholt.

einheitliche und geschlossene Gestaltung, indem er die Figur weder ins unecht Groteske noch ins lächerlich Unmögliche abgleiten ließ, sie vielmehr in ungemein zwingender Gebärden- und Sprachkunst zum dramatischen Charakter formte. Gerade hier hat er bewiesen, daß er zu den besten Vertretern seines Faches gehört werden darf.

Dr. Adalbert Heller (Nürnberg).

„Hochschulstudium kein Vorrecht, sondern Verpflichtung“

Neubau für das Langemarsch-Studium in Tübingen

In Anwesenheit von Reichsstatthalter Gauleiter Murr und Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel erfolgte am Donnerstag in Tübingen die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau des Langemarsch-Studiums.

Gauleiter Murr erklärte in seiner Ansprache, er sehe in dem Bestreben, begabte junge Männer, die keine höhere Schule besucht hätten, in 18 Monaten so zu schulen und zu bilden, daß sie die Universität besuchen könnten, einen Hinweis auf die Möglichkeiten, die in unserer Schulbildung noch gegeben seien.

Hierauf nahm Reichsstudentenführer Dr. Scheel die feierliche Grundsteinlegung vor. Das Langemarsch-Studium, das große Fortbildungsaufbau- und Förderungswerk der Reichsstudentenfürsorge, so sagte er u. a., sei heute bereits zu einem feststehenden Begriff studentischer Pionierarbeit geworden. Jede Begabung bedeute für uns wertvolles Volksgut.

Hermann Erich Busse erhält den Bebelpreis 1939

Der durch sein umfangreiches episches Werk wie durch seine zahlreichen Vorträge und Vorträge bekannte Dichter des Schwarzwaldes, Hermann Erich Busse, hat auf Vorschlag des badischen Unterrichtsministers Dr. Wacker den Johann-Veter-Bebel-Preis des badischen Minister für Kultur und Unterricht für das Jahr 1939 durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner verliehen erhalten.

Sigis Silberjubiläum

Benjamins Sigis, der seit Jahren zum erstenmal wieder in London in der Covent Garden Opera in Puccinis „Tosca“ sang, hat beschlossen, sein Silbernes Jubiläum als Opernlänger im kommenden September in dem kleinen italienischen Städtchen Rovigo zu feiern, wo seine glanzvolle Laufbahn vor 25 Jahren ihren Ausgang nahm.

Sancetheer Festspiele 1939

Für die Partie des Erik in der Reinszenierung des „Hilfenden Holsänders“ und für den Froh im „Hilfenden“ wurde für sämtliche Aufführungen Erik Hallstrom vom Mannheimer Nationaltheater verpflichtet.

Wieder Nibelungen-Festspiele in Worms

Das Hessische Landestheater Darmstadt wird auf Wunsch der Stadt Worms auch in diesem Jahre wieder die Wormser Nibelungen-Festspiele veranstalten. Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Generalintendant Franz Werth wird in der letzten Juni-Woche Hebbels „Nibelungen“-Trilogie viermal aufgeführt.

Dresden und Umgebung

13. Mai 1717: Kaiserin Maria Theresia in Wien geb. — 1866: Richter Paul Warden in Leipzig geb. — 1932: Dolmetscher Grotzsch in Leipzig bei Ostia gest.

Ein Lehrbub zu sein...

„Und wo soll ich's hinstellen?“ Ein feines Stimmchen kam unter dem großen Ruchendreit mit föhlich duffendem, frischbackendem Quarkkuchen hervor. Zu sehen war von dem Träger nichts. Doch halt, ja, ein Paar weißbesetzte Beine hängen in tapferer Gräßlichkeit unter der lässigen Last auf dem blanken Vinoleum des Bäckertabens.

„Tu's hier auf das Regal“, dirigierte die Frau Bäckermeisterin den Ruchentransport und lächelte unmerklich dabei. Und das ging auch wohl gar nicht anders, denn was dann unter dem großen Ruchendreit zum Vorschein kam, war ein allerliebster, kleiner, weißbemehter Bubi mit rosigem, wenn auch schwerstem Kindergesicht. Im zweiten Monat der Lehrzeit — wie sollte sich da ein streblamer Lehrbub, der mit dem Vergehn bei dem erwählten Beruf ist, nicht auch sehr wichtig vorkommen?

Wit Geschick lud er das Ruchendreit, das für seine noch so unausgewachsene Körperlichkeit nicht so einfach zu handhaben war, auf dem Geheiß ab, guckte die Frau Bäckermeisterin treuerzähig an, ob's so auch recht war und verschwand, als sie ihm freundlich zuntzte, im eifertigen Trab wieder in der Backstube.

Ja, da lächelt man nun als Erwachsener. Und wir alle haben doch einmal so angefangen in der Werkstatt, auf dem Bürostuhl oder im Lehrsaal, blutjung und von unserer Aufgabe erfüllt in der heiligen Gewissheit, daß die Welt nur noch auf uns gewartet hätte. Und das tut sie schließlich ja auch, wenn schon nicht immer in der Art, wie wir es uns vorgestellt haben. Aber das macht nichts, Hauptfrage ist erst mal der frisch-fröhliche Anfang. Und übrigens, unsere Lehrbuben von heute dürfen in Handel und Gewerbe von ihrer Berufung mehr als jemals überzeugt sein, weil ja jeder einzelne von ihnen wirklich notwendig gebraucht wird im deutschen Wirtschaftsleben.

Todesfall. Am 4. Mai starb in Berlin Generalmajor a. D. Ernst Doerkling. Geboren 27. August 1855 zu Altenburg, trat er nach Besuch des Kadettenkorps 1874 beim Infanterie-Regiment 104 in die Armee ein. In diesem Regiment wurde er 1887 Hauptmann und Kompaniechef. Nachdem er 1895 zum Major befördert worden war, erfolgte 1899 seine Beförderung als Bataillons-Kommandeur zum Infanterie-Regiment 106. 1903 wurde er Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments 179. 1904 zur Disposition gestellt, wurde er zum Kommandeur des Landwehr-Regiments 106 ernannt. Bei seinem Ausscheiden aus dieser Dienststellung 1909 erhielt er den Charakter als Generalmajor.

Todesopfer eines Verkehrsunfalls

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag nachmittags gegen 16.30 Uhr. An der Kreuzung Räckers- und Schlegelstraße stießen ein vierjähriger Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Ruppelshaus-Krankenhaus gebracht, wo er infolgedessen seinen Verletzungen erlegen ist.

Jugendschutz gegen Alkohol und Nikotin / Kein Freitrunck und Tabakdeputat mehr!

Der von der Hitlerjugend geführte Kampf gegen den Mißbrauch von Genussmitteln muß sichverständlich in erster Linie auch Folgerungen für die Praxis des beteiligten Gewerbes haben. Die Arbeitsausschüsse für die Brauereien und für die tabakverarbeitende Industrie haben sich mit dieser Frage bereits befaßt. Bei den Brauereien handelt es sich besonders um den sogenannten Freitrunck. Wie in der „Schaffenden Jugend“, dem Mitteilungsblatt des Jugendamtes der D.M.F., mitgeteilt wird, haben die Arbeitsausschüsse im Hinblick auf den schädlichen Einfluß des Alkohols für die Jugendlichen und die weiblichen Gefolgshaftsmitglieder vorgeschlagen, den Freitrunck unter Abänderung der Tarifordnungen zu beseitigen. In einigen Bauen verabreichten bereits bis zu 80 Prozent der Betriebe an Stelle des Hausbranntes alkoholfreie Getränke. In den tabakverarbeitenden Betrieben besteht die Sittge, den Gefolgshaftsmitgliedern monatlich oder wöchentlich ein bestimmtes Deputat Zigaretten oder Zigarren zu geben.

Kuch hierdurch werden bei den Jugendlichen in der Zeit der härtesten körperlichen Entwicklung gesundheitliche Frischschäden hervorgerufen. Die Arbeitsausschüsse waren einmütig der Meinung, daß es auf Grund der neuesten Erkenntnisse unserer Lebens- und Verhältnisse nicht mehr länger verantwortet werden könne, den Jugendlichen auch weiterhin Freizigaretten oder sonstige Tabakwaren zu verabreichen. Es sei widersinnig, einerseits alles Erdenkliche zur Erziehung und Gesunderhaltung der Jugendlichen zu tun und andererseits durch den Mißbrauch dieser Vorzüge illusorisch zu machen. Es wird vorgeschlagen, die Jugendlichen bis zu 18 Jahren als Ausgleich für die Entziehung des Deputats durch Zuschüsse zu Urlaubsfahrten, Anschaffung von Musik- oder Turngeräten, Beiträgen zu Schulungsreisen oder Büchern zu entschädigen. Ebenso könne statt der Tabakwaren den Jugendlichen und weiblichen Gefolgshaftsmitgliedern ein warmes Essen oder eine Flasche Milch verabreicht werden.

Wer zuerst lacht, hat verloren

Von Joseph Bauer

Ein Nachmittag mit meinem achtjährigen Jungen ist für uns beide etwas Besonderes und für mich voller Ueberforderungen. Diesmal habe ich ihm das Radfahren beigebracht, und nun liegen wir im Gras und ruhen aus. Das heißt: das Ausruhen ist ganz meine Angelegenheit; ich möchte ein wenig schlafen. Aber der gänzlich unermüdete Betätigungsdrang meines Sohnes äußert sich zunächst darin, daß er mich heimlich mit einem Grabhalm spielt, um dann mit bewundernswürdig teilnahmsvoller Miene zu fragen, ob mich die Rückenwehrt hätten. Schließlich muß ich eine Menge merkwürdiger Fragen beantworten — und wehe, wenn das nicht genau und goldrichtig geschieht! Schnell bin ich dann vom Belehren zum Belehren begraben.

Die heillos-nachdenkliche Westimmittel des Jungen dauert jedoch nicht lange. Er kinn auf ein Spiel, irgend etwas Lustiges soll es sein. Was kann man aber schon Veranlässiges beginnen mit einem Vater, der unbedingt im Gras still liegen will? Doch da hat er es schon. Er rückt ganz nahe mit seinem Gesicht an das meine, und das neue Spiel ist so: Man muß sich ernsthaft gegenseitig in die Augen schauen, und wer zuerst lacht, hat verloren.

Also, es beginnt. Spiel eins. Mein Söhnchen schaut mir mit streng väterlicher Miene finster in die Augen. Ich muß sofort heillos darüber lachen. Weich! Verloren! Er lacht zwei Dolchen, das Tachometer wird geschüttelt, ich bekomme eine Kerbe auf's Dolz gerührt.

Spiel zwei. Diesmal schaut er nicht finster, aber ganz unbewegt, mit gleichsam versteinertem Gesicht. Nur die Augen darin sind lebendig, sehr lebendig, ja lebendig, sie lachen zweifellos. Und diese lebenden Augen in dem tomsich unbewegten Gesicht wirken unwiderstehlich anstehend. Ich presse die Lippen zusammen, leider vergeblich. Schon zuckt es um die Mundwinkel und dann plätsch ich los. Verloren! Er frohlockt gar nicht mehr, gibt mir nur ruhig lächelnd noch ein Dol auf's Herzholz. Seine Stenographenheit ist beinahe unverwundbar.

Ich nehme mich zusammen. Spiel drei. Väterlich finster, unter gefasster Stirn hervor, mit ernstlich zusammengekniffenem Mund, nehme ich den Burschen aufs Korn. Er portiert sofort, mit genau nachgeahmter Miene, nur noch um eiliche Grade finstlicher, brodernder, zusammengekniffener. Es gelingt mir, knapp handgelenklich, bis er unvermittelt eine Gneralgestimmte ins Treiben läßt, die mich zur Stille bringt. Ich bekomme eine neue Kerbe auf's Dolz. Ob Grimaßen kein Verstoß gegen die Spielregel seien, vermute ich einzunenden.

Wohin mit Dresdens Kraftwagen?

Was soll der Platz für einen parkenden Kraftwagen in einer Stadt wie Dresden? Romische Frage, wird mancher fragen, der Platz ist doch da, er muß nur freigegeben sein, höchstens daß auf einseitigen Grünflächen eine feste Straßendecke aufzubringen ist. Aber bei der fortwährenden Motorisierung werden einmal alle verfügbaren Flächen restlos ausgenutzt sein, so wie sich schon in verkehrsreichen Stunden sämtliche Gehsteigebereiche voll ausgenutzt sind, so daß bereits von einer Verkopplung der betreffenden Straßen zu sprechen ist. Dabin aber darf es nicht kommen, daß der ruhende Verkehr den fließenden beeinträchtigt. Also heißt es Platz schaffen, und da erhalt sich nun in der Berechnung der Dresdner Städtebauer die runde Summe von 4000 RM für einen ruhenden Kraftwagen.

Recht etwa vom „Leeren Dresdner Platzler“ zu sprechen, ist nicht angebracht, die Statutarer Stadtbaumeister zum Beispiel haben für die dortigen Verhältnisse sonar 7000 RM pro ruhenden Kraftwagen errechnet. Das sind Probleme, die sich mit der Wohnungsnot der Menschen kreuzen. In praktischer Vorausschau der Entwicklung mühten es sich in der Innenstadt an Stelle abbruchreifer Häuser Abstellplätze für Kraftwagen schaffen werden, das wären wären für die Straße draußen am armen Rande der Stadt neue Gehsteige zu errichten. Das war übrigens in weiser Vorfrage auch beim Abbruch der Frohnstraße geplant, so befreundlich es demjenigen erscheinen mag, der sich mit diesen immer brennender werdenden Fragen nicht näher beschäftigt hat.

Das Projekt an der Marktstraße

hatte als freundlichen Vorschlag der freigelegten Brandmauern und Hinterfronten eine Art Chauffeurstraße mit billiger Ueberdachung vorsehen. Zur Ausführung des Planes hätte die Stadtverwaltung Reichsmittel benötigt; also wurden wieder anstehende Wohnhäuser erstellt. Nicht minder gewichtig erhebt sich nachher die Frage nach dem Verbleib der Parkflächen. Denn die Parkanlagen sollen schließlich verschwinden, was, nebenbei bemerkt, jeder Wagen seinem Besitzer danken wird. Wohin damit? Die neue Reichsbauplanordnung, die im Februar 1939 herauskam, gibt die Richtlinien an und räumt mit verschiedenen Einschränkungen auf. Es ist schon viel darüber geredet worden, und oft klamm es so, als ob nun auf jeden Fall, anstelle der unter Diktandema der bisherigen Sicherheitsvorschriften, der Bau, Entwurf, der Einbau von Garagen befürwortet werden sollte. Dem ist jedoch nicht so! Die Sicherheit, der Schutz von Leben und Gut, steht nach wie vor obenan. Ebenso soll nun das Gesicht der Stadt nicht verändert werden.

Geheimer Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Altschke

Unter Zustimmung des Reichsstatthalters Mutschmann wurde auf Vorschlag des Leiters des sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Göpfer, der Chef des H-Hauptamtes und Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens, Anhalt, der Ostmark und des Sudetengaus, H-Bezugsgruppenführer Delmeier, zum Inspektor der Sächsischen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Altschke bei Dresden ernannt.

Der Park von Schloss Ebersdorf ist am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Einlass bis 17.30 Uhr.

Trene in der Arbeit. Am 16. Mai ist Minna Göpfer 25 Jahre als Hausbesitzerin in der Familie von Alfred Rastbach, Jungfernstädterstraße 84, tätig.

Städte nicht mit Weißblechgaragen verhandelt

werden, sondern die architektonische Gestaltuna muß stets einwandfrei sein. Das Gewicht der Reichsbauplanordnung liegt vor allem in der vorausschauenden, umfassenden Planung. Ronuten bisher nur statische, behördliche oder sonstige körperliche Baugesetze zur Erstellung von Garagen angedacht werden, so ist das jetzt auch bei jedem privaten Bau vorzusehen. Bei Neuerrichtung, Um- oder Erweiterungsarbeiten von Wohn- und Betriebsstätten der Stadt, damit ist jedoch nicht aenan, daß die sofortige Ausführung vorzuschreiben ist, vielmehr wird vorerst nur angeordnet, bei den Planungen den notwendigen Raum auszuweisen und für diesen Aweck freizulassen.

Neu ist ferner die Unterscheidung zwischen Garagen- und Einsteckplätzen. Ob wird dem Kraftwagenbesitzer schon mit einem Dach über dem Kabriolett abhient sein, Voraussetzuna ist aber auch hier die genügende Verkehrs- und Feuerlöscherheit, ebenso darf dadurch keine Belästigung der Bewohner eintreten.

Mit der neuen Reichsbauplanordnung ist auch die

Blütezeit der Kellergaragen vorbei.

Sie sollen nur noch in Ausnahmefällen angefallen werden und dürfen a. B. in Vororten, die für eine spätere Verdrößerung der Straße in Frage kommen, nicht mehr einbauen werden. Für Vorübergehende und spielende Kinder stellen sie ebenfalls eine Gefährdung dar und geraten oft auch eine unwillkürliche Verunstaltung. Besonders in Dresden mit seiner aufgelockerten Bauweise erhebt sich bei fernentworfener Einbau von Kellergaragen die wena schone Ansicht einer fortlaufenden Reihe von Einfahrtsrinnen. Das anen ist die Schaffung von Kellergaragen die wena schone Ansicht einer fortlaufenden Reihe von Einfahrtsrinnen. Das anen ist die Schaffung von Kellergaragen an der Rückseite der Häuser jedem unbenommen, soweit die Sicherungs- und vorzifrsten gewahrt sind, also Wände und traubende Teile, sowie Tore, Türen und Oberlichte den Anforderungen des Feuerlöschens entsprechen und für ausreichende Entlüftung gesorgt ist.

Die Reiten sind vorbei, wo die Motorisierung ein Stiefkind im Wirtschaftlichen war. Heute ist sie gefestigt und erkannt und wird im Reichen der Reichsautobahnen und des Volkswagens vom Fahrer persönlich gefordert. Nummerhin wird es für Dresdens Stadtverwaltung manche harte Nut auf Knackn geben, und wir, Kraftfahrer oder nicht, dürfen auf die Pflicht gespannt sein, weil sie unter Umständen manches aewohnte Bild in unserer Stadt verändern wird.

Veränderte Bahnhofsbezeichnungen. Im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Dresden über veränderte Bahnhofsbezeichnungen.

Neue Öffnungszeiten bei den städtischen Sammlungen. Von Sonntag, den 14. Mai, an ist das Schilling-Museum Mittwochs von 15 bis 17 Uhr und Sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Das Stadtmuseum ist vom gleichen Tage Mittwochs und Sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Das Gähndab im Sommer Sonntags geschlossen. Ab Sonntag, den 14. Mai, bleibt das Gähndab Sonntags während der Sommermonate geschlossen.

Verband ehemaliger Gumpedner. Das Jahrestreffen der ehemaligen Schüler des Landeshauptmanns Gumpedner findet am 17. (27./28. Mai) statt.

Renovierungen der Zentralbücherei des Deutschen Jugendwerks. Eine Reihe von Renovierungen der Zentralbücherei des Deutschen Jugendwerks hat eine neue Regeneinrichtung notwendig gemacht, die nunmehr nach folgenden Gesichtspunkten festgelegt worden ist: Nationalsozialismus, Gesetze des nationalsozialistischen Staates, Allgemeines Volkswirtschaftslehre, Biographie, ärztliche Berufs- und Standesfragen, Geschichte: Kulturgeschichte, Völkergeschichte und Geschichte der Medizin, Biologie und Naturwissenschaften, Berufsbildung, Jugendkunde, Charakterkunde, Pädagogik, Jugendfrage, Bevölkerungspolitik, Statistik, Ökonomie und Gewerbeschichte, Gesundheitspflege, Allgemeine Medizin: innere Krankheiten, Tuberkulose, Rheumatismus und Zahnheilkunde, Zoologie, Allgemeine Naturheilkunde: Homöopathie, Ernährung, Sport- und Vererbungslehre.

Wegen einer Dacke in Lebensgefahr

Auf dem Gelände des Bahnhofs Bettlinerstraße wurde am Freitagnachmittag ein vierjähriger Bauarbeiter von einer Lokomotive angefahren. Der Arbeiter erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Die Bonkolonne war rechtzeitig gewarnt worden und alle Arbeiter traten aus dem Bereich heraus. Kurz vor dem Raben der Maschine bückte sich plötzlich der Arbeiter nach dem Nebengleis, um eine Dacke, die ihn eigentlich gar nicht anging, wegzuschmeißen. In diesem Augenblick wurde er von der Lokomotive erfaßt. Der Arbeiter schwebt in Lebensgefahr.

Feuer in einer Spinnerei

In einer Spinnerei und Zwirnfabrik im Industriepark wurde am Freitagnachmittag im Trockenofen ein Brand aus, der auf das Dach des Gebäudes übergriff. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit drei Rohren. Der Brand war durch einen Luftzug beim Aufwickeln von Zwirnsfäden auf eine Ventilatorenwele entstanden.

Freie Klingeln durch Renner

Es gehört gleichsam zur Tradition des Hauses Renner am Altmarkt, vor den Festen einen umfangreichen Prospekt herauszugeben. Diesmal ist der Prospekt — wir gehen ja auf Klingeln zu — in erster Linie den Damen gewidmet, und sie werden ihn mit besonderer Freude begrüßen, ist er doch gleichseitig ein höchst anschaulicher Modebericht und ein Nummer, aber eifriger Berater. Für die Herren ist bereits vor 10 Tagen ein Großprospekt „Der Herr und seine Kleidung“ erschienen. Wie immer ist der Prospekt des Hauses Renner (er liegt der heutigen Ausgabe unseres Blattes bei) außer durch zahlreiche Zeichnungen durch sehr lebendig aufgenommene Photos illustriert. Das erleichtert die Wahl; steht man doch von vornherein, wie dieses oder jenes Kleid, wie der Out oder Mantel aussieht, den man sich ungewiß gedankt hat. Und da unter jeder Abbildung auch der Preis verzeichnet ist, so ist man ganz und gar im Bilde. Bei der Fülle der hübschen Dinge, zu denen auch Hute, Strand- und Schalschäfte gehören, ferner Hüte, Röcke und noch manches andere, kann man sich auf die Erwähnung von Einzelheiten gar nicht erst einlassen; man muß schon die acht Seiten des Prospektes selbst durchsehen. Es soll aber wenigstens auf die große Abteilung für Kinderkleidung hingewiesen werden, deren Reichhaltigkeit eine Reihe von „Kostproben“ aus den zahlreichen Abteilungen des großen Hauses am Altmarkt, die für seine Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit Zeugnis ablegen.

Es sei darauf hingewiesen, daß Renner-Freie Barpreise sind. Die Benutzung der Renner-Monatskonten ermöglicht eine Begleichung des Kaufpreises bis zum 10. des nachfolgenden Monats ohne Aufschlag. Auf Wunsch werden auch erleichterte Zahlungsbedingungen bis zu vier gleichen Monatsraten bei nur 8% Aufschlag auf den Kaufpreis gewährt. Sollte bei großen Anschaffungen die Rundschaft gewünscht, die Zahlungen auf längere Zeit verteilen zu können, ist die Rechnungsabteilung bereit, besondere Vereinbarungen zu treffen.

Wer hat die Geige erfunden?

Im historischen Stadtmuseum von Cremona konnten einige überaus interessante Dokumente entdeckt werden, mit deren Hilfe die Frage nach dem Erfinder der Geige beantwortet werden kann. Es handelt sich um die Geburtsurkunden der berühmten Geigenbauersfamilie Amati, aus denen ersichtlich wird, daß der Begründer der Schule von Cremona, Andrea Amati, nicht, wie man bisher annahm, 1556 geboren wurde, sondern bereits 1525 ein Meister des Instrumentenbaues war und mit seinen beiden Söhnen Antonius und Oronomus seine Arbeit ausübte. Mit dieser Feststellung wird auch die bisherige Annahme hinfällig, daß Andrea Amati ein Schüler von Gaspare da Salo gewesen ist. Salo wurde erst 1542 geboren, Amati ging also damals bereits in sein fünftes Lebensjahrzehnt. Da er 1546 seine erste Geige baute, steht es außer Zweifel, daß er und kein anderer der Schöpfer des Kunstwerks Geige ist. Aus einem Schriftstück aus dem Jahre 1528 wird ersichtlich, daß sowohl Andrea Amati wie auch sein 1506 geborener Bruder Antonius in der von Giovanni Leonardo da Mailino geleiteten Werkstatt die Kunst des Instrumentenbaues erlernt haben.

MORITZBURG - ein ideales Hegeland

Moritzburg, das beliebte Ausflugs- und Wanderziel zahlloser Dresdner, das Besuchstiel fast ebenso vieler, von weither kommender Fremder, hat in zwei kleinen Pavillons neben dem im feinen Park- und Naturpark bewundernswürdigen Schloss eine neue Lebenswirklichkeit bekommen, eine **Schau der im Seengebiet lebenden Vögel.**

Der bekannte Vogelkundler und -beobachter Oberlehrer Bernhardt hat unter der Mitwirkung der Forstverwaltung des Schlossherrn Prinzen Ernst Heinrich, und mancher ausfalligen Mitarbeiter, die eigenartig fesselnde Schau ausgemacht und erläutert sie den ersten Besuchern.

Man erfährt dabei, daß das Moritzburger Gebiet ein Juwel für die Vogelkunde ist. Denn in Wald und Wasser findet sich hier gesiedertes Volk zusammen, das in Deutschland in diesem Reichtum der Gestalten nicht häufig zusammenkommen dürfte. Das liegt vor allem daran, daß die Forstverwaltung Moritzburg ihren Wald nicht als einen „Rentenwald“ behandelt, sondern daß er in gewissem Sinne

Lustort... ein besonderes Schaustück ist die plastische Darstellung eines im Schilf hängenden Teichrosenlängers mit einem dicken Rindfleisch darin.

Beliebt ist es, den Blick aus einem Fenster des kleinen Museums hinaus auf den Teich zu richten. Da kann es geschehen, daß gerade das muntere Teichhuhn oder der uftige Taucher, vor deren ausgestopftem Hals wir stehen, sich draußen munter umhertummelt.

Häufig sind verschiedene Entenarten und verstreut. Eine nur sei besonders erwähnt:

die Schellente.

Ein sonderbarer Geselle! Sie brüht in Baumhöhlen, manchmal anderthalb Meter unter dem Einflughohle... und gehört gar nicht hierher! Ihr eigentliches Wohngebiet ist das ferne Kamtschatka...



Ein ungewöhnlicher Anblick: Sirlsche, die noch nicht „aufgefegt“ haben

Stadium der Neubildung des Gewebes setzen, und ein ungewöhnlich harter Nachwuchs von über 80 Frischlingen bei den Sauen

in Ernteaunen verfehle. Fortwährend Wandel aus dabei fesselnden Bericht über die besondere Art, mit der der „Seeswald“ als ein Paradies aller dieser Geschöpfe und als ein herrliches Schaustück für jeden, der es besuchen wolle, gepfeilt werden muß.



Über 80 Frischlinge tummeln sich zur Zeit im Gehege

ein „Urwald“ ist, in dem die freilebenden Vögel sich wohl fühlen. Die hier erreichte Densität ist das Ganze eigentlich als

ein Naturfuggebiel.

als das, wie der Vorsitzende des Verkehrsvereins Moritzburg, Raumann, mitteilt, es auch in absehbarer Zeit anerkannt werden dürfte.

Wie schon, dient die sehr liebevoll aufbaute Vogelkammer nur der Darstellung der besonderen Vögel. Aber mit ihrem Reich und viel Umfange sind die verschiedenen Vögel und Geflügel, Hochseits- und Altschleier, der einzelnen Tiere zur Darstellung gebracht. Die Hauptausstellungen sind Enten, Teichhühner und Taucher — daneben aber auch anderes interessantes Vogelvolk, so Rohrfläner, der Eisvogel.

Ein zweites solches Häuschen am Teichufer wird die hier vorkommenden Raubvögel beherbergen; schon jetzt bewundert man einen gewaltigen Seeadler.

Am Anschlag an diese Schau führte der Schlossherr die Gäste des Verkehrsvereins durch die Teile des Schlosses, die bei öffentlichen Führungen nicht besucht werden können. Man bewunderte die Granat- und Silber, darunter neben Bildnissen die wunderbarste Darstellung einer Kaiserin, Raute im Porzellan und in der Bildnis, thet ebenso sehr über die Seltene wie über die feine- und geschmackvolle Ausführung der vorhandenen Raubvögel, und nahm schließlich belustigt an der Wildfütterung im Park teil, wo eine große Zahl von Vögeln sich im ertem



Der sächsische Vogelforscher Bernhardt mit dem seltenen Schlangenadler

Sachsen und Sudetenland

Mittleuropas älteste Thermen eröffneten die Kurzeit

Drahtbericht unseres — Mitarbeiter

Bad Teplitz-Schönan. Seit Bürgermeister Czermak den großen Aufbauplan von Bad Teplitz-Schönan, in dem eine weitgehende Förderung des Kurortes besonders durch eine neuzeitliche Gestaltung der Bäder im Vordergrund stand, verkündet hat, sind knapp fünf Monate vergangen. Was die Stadtgemeinde Teplitz-Schönan und Fürst Dr. Alons Graf während dieser Zeit dem Kurort und den Bädern getan haben, das alles kam gestern bei der Kurzeiteröffnung zum Ausdruck. Nach einem kaum beschreiblichen wirtschaftlichen Tiefstand, den einzig und allein eine Währungs-Fremdbelastung verschuldet hat, kann im Zeichen des Dankens bereits heute ein deutlicher und sichtbarer Wiederaufstieg der ältesten Thermen Mitteleuropas verzeichnet werden. So stand denn auch die Kurzeiteröffnung, der ersten im großen Maße Adolf Hitler, im Zeichen der Dankbarkeit für die Befreiungsgüter des Führers und im Zeichen einer wahren inneren Freude, wie eine solche schon lange Jahre nicht mehr schenken werden konnte. Bürgermeister Czermak dankte allen jenen Männern und Stellen, die es ermöglicht haben, die großartigen Derrichtungsarbeiten durchzuführen. Man habe sich auf die Sommerkurzeit gründlich vorbereitet und habe sich besonders auch innerlich bereit, den Gästen die Gaben

darzubringen, die Teplitz als Geschenk der Natur in die Obhut gegeben sind. Verühmte Aerate, wie Fufeland, hätten bei Rheumatismus, Nist und Gelenkzähndungen Teplitz Quellenbäder verordnet. Ausgesprochene Wirkungen seien auch bei Verlebungsfolgen zu verzeichnen. Schließlich kam der Bürgermeister noch auf die chemische und physikalische Wirkung der Teplitz Thermen zu sprechen und erwähnte die letzten Forschungsergebnisse, die sogenannten Spurenelemente, die bei der Dellewirkung eine große Rolle zu spielen scheinen. Auch hier steht Teplitz mit verhältnismäßig hohem Gehalt an Natrium und Calcium sehr gut. So warnte man die Kurgäste und gebe ihnen von vornherein die Gewähr, ihren Ansprüchen genügen zu sein.

Die Feierstunde wurde mit einem Tee im Kleinen Theateraal eingeleitet. Bürgermeister Czermak begrüßte unter den vielen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht ganz besonders Regierungspräsident H-Oberführer Krebs, Kurdirektor Kurt Lucke, Bad Schönan, erinnerte an die alte Verbundenheit zwischen Bad Teplitz-Schönan und Bad Schönan aus der Zeit bis zum Kriege. Anschließend fand eine Führung durch die Teplitz Bäder- und Kurhäuser statt.

Baden in den Talsperren

Dippoldiswalde. Zur Vermeidung von Unglücksfällen und aus ordnungspolitischen Gründen hat der Landrat eine Anzahl Verordnungen für das Betteien, Baden und Zelten an den Talsperren Klingenberg, Lehnmühle und Waller erlassen. Danach ist zunächst das Betteien der Talsperren-Grundstücke und das Baden und Zelten an den Teinwässer-Talsperren Klingenberg und Lehnmühle verboten. An der Talsperre Waller ist das Baden nur von den Bädern anhalten aus und das Zelten nur an den dazu freigegebenen Plätzen gestattet, nicht erlaubt ist jedoch das Aus- und Ankleiden im Freien. Besonders wird auch vor dem Betteien des Badkörpers in Waller gewarnt.

Ideenwettbewerb für eine Volksschule

Ramens. Bürgermeister Dr. Gehauer hat im Einvernehmen mit der Reichskammer der Bildenden Künste einen Ideenwettbewerb für den Bau einer Volksschule mit Turnhalle veranstaltet. Elf Architekten wurden aufgefordert, Pläne einzureichen. Den 1. Preis von 2500 RM erlangte man dem Architekten Pichner (Annaberg) zu. Den

2. Preis von 1500 RM erhielt Architekt Kieckling (Dresden). Der 3. Preis von 1000 RM wurde dem Architekten Steudiner (Dresden) zugesprochen. Ferner erfolgten zwei Ankäufe von je 500 RM. Diese Entwürfe stammen von Diplomingenieur Martin Virgigt (Dresden) und von den Architekten Gebüder Gubmann (Dresden). Sämtliche auf Grund des Ideenwettbewerbes eingegangenen Entwürfe sind im Bürgeraal des Rathauses öffentlich ausgestellt.

Die Kette riß

Tödlicher Unfall im Steinbruch

Banzen. In einem Steinbruch bei Klein-Banzen riß beim Verladen eines 40 Zentner schweren Steines die große Kette. Sie traf den Arbeiter Rosak aus Klein-Banzen an den Kopf. Rosak war auf der Stelle tot.

Ein der Bergakademie begann das Semester

Freiberg. Im großen Saal des Braunkohlenforschungsinstituts fand die feierliche Immatrikulation der neu eingetretenen Studierenden der Bergakademie statt. An der Feier nahmen neben der Dozentenchaft und der Studenten-

schaft der Bergakademie eine Reihe von Ehrengästen, u. a. Kreisleiter Ringner, der Gebietsführer Mitte des NSD-Studentenbundes, Starke, und Oberbürgermeister Dr. Hartenstein teil. Rektor Prof. Dr. Dillje begrüßte die jungen Kameraden und verpflichtete sie durch Dankschlag. Dann sprach Studentenfürher Resow zu seinen neuen Kameraden und wies sie auf die Pflichten des deutschen Studenten hin. Er hieß weiterhin, ebenso wie der Rektor, die aus dem Ausland nach Freiberg gekommenen jungen Studierenden besonders willkommen. Gaststudentenbundsleiter Dr. Richter entpflichtete danach den bisherigen Studentenschaftsführer Jung und führte seinen Nachfolger ein. Die Feier war von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Som Anhänger gegen Hauswand gedrückt

Reifen. Als in Taubenheim ein Lastkraftwagen mit Anhänger im Hof eines Grundstücks zurückkehrte, wurde ein in Taubenheim wohnender Mann zwischen Anhängerwagen und Hauswand eingeklemmt. Der Verunglückte mußte mit mehreren Rippenbrüchen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt

Glauchau. In einem Glauchauer Betrieb ereignete sich ein tödlicher Unfall, der auf die Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften durch den verantwortlichen Arbeitskameraden zurückzuführen ist. Ein bei Bauarbeiten beschäftigter 33jähriger Hilfsarbeiter hatte beim Abheben von einem mehrere Meter hohen Podest nicht die Treppe benutzt, sondern hatte versucht, eine etwas tiefer liegende Leiter zu erreichen. Er hielt sich dabei an einem beschlammig angebrachten Eisengeländer fest, das plötzlich abbrach. Der Arbeiter stürzte ab und erlitt tödliche Verletzungen.

Lastzug rast gegen Bäume

Drei Schwerverletzte

Kuffig. In Teplitz ereignete sich in der Nähe des Schlosses ein schwerer Autounfall. Ein Lastwagen mit zwei Anhängern der Berliner Firma Kuba & Kubens fuhr die Kelle Straße von Kollendorf herab gegen eine Baumgruppe, wobei die drei mit Rehl und Sämen beladenen Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Der Fahrer sowie seine zwei Begleiter mußten mit schweren Verletzungen in das Kuffiger Krankenhaus übergeführt werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Wieder ein Kind tödlich verbrüht

Karzig. Während die hier wohnhafte Frau Aneschei Wälsche wusch, stürzte ihr dreijähriger Sohn Oskar tödlich in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf, wobei das Kind schwere Verletzungen erlitt, daß es im Kuffiger Krankenhaus starb.

Gesundheitslage. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Mitteleuropäischen Reisebüros G. m. b. H., Berlin, bei über Reisen im Sommer 1939, außerdem ein Prospekt Pfingstverkauf der Firma Kaufhaus Renner am Altmarkt.

Kinder BRINGEN DOLLARS

SENSATION UND SPEKULATION UM DAS FÜNFLINGSWUNDER · VON KARL EY

(5. Fortsetzung)

Die Fünftlinge haben inzwischen durch ihre blasse Gegenwart im Umkreis von 100 Kilometer das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. Die Fremden kommen herbei und überall wird gebaut.

Wie im Goldgräberlager

In der Fünftlingsfamilie gleicht die Umgebung von Callander einem Goldgräberlager. Fliegende Händler haben ihre Buden aufgeschlagen, Stände mit heißen Wurstchen verbreiten ihren Duft, Tausende von Wohnanhängerwagen bilden am bulantelsten Orte auf dem vernachlässigten Parken. Auf riesigen Tanzplätzen unter freiem Himmel wird getanzt, und die Swingmusik dringt bis zu den Sternen empor, die über den dunklen kanadischen Wäldern funkeln. Fliegende Grundstücksmakler machen von ihren Wohnwagen aus Geschäfte, Dentisten und Friseure warten in Zelten auf Kundenschaft. Es fehlt nur das von „Mick“ Deppburn, dem Premier von Ontario, verbotene Glücksspiel und die Whiskyzelle, sonst wäre das Bild eines Goldgräberlagers vollkommen!

Aber nein. Das ist übertrieben. Die unübersehbaren, ständig wechselnden Menschenmassen, die Callander im Sommer aus einem großen Dorf in eine kleine Großstadt verwandeln, haben wenig mit der Bevölkerung eines Goldgräberlagers gemein. Es sind in Callander viel zu viele Kinder, viel zu viele Mütter darunter. Die Fünftlinge sind nämlich eine Familie n a t t r a f t i o n. Sie locken nicht nur die Männer an, sondern in noch größerem Maße die Frauen und Kinder. Und da man mit der ganzen Familie langsamer reist, und die Frauen und Kinder andere Bedürfnisse haben wie nur Essen und Trinken, so kommt der fünfsache Magnet von Callander nicht nur den Heberbergungsbetrieben, sondern dem gesamten Geschäftsleben der Provinz zugute.

Die Hotels und Pensionen berichten, daß sie durch den Fünftlings-„Boom“ 1.200.000 Übernachtungen mehr im Jahre zu verzeichnen haben, während die Provinz durch den Mehrverbrauch an Benzin fast zwei Millionen Dollar neue Steuererlöse eingenommen hat. Unter fünf Nullen tun es die Fünftlinge nun mal nicht!

Gespräch mit Papa Oliva

Kann man sich vorstellen, daß Oliva Dionne, wenn er von diesen Zahlen hört, verzweifelt die Hände ballt und nicht an die Gerechtigkeit in einer Welt glaubt, die ihn von dem Millionenertrag seiner eigenen Fünftlinge ausschließt oder ihn nur mit Summen bedenkt, die er empfindet als „unwürdige Bettelstümpchen“ betrachtet.

Kommen Sie mit! Wir wollen uns ein wenig mit dem Vater der Fünftlinge unterhalten. Leicht ist das nicht, denn Oliva ist misstrauisch gegen Zeitungsleute geworden. Man hat sich in den Blättern zu oft über „Papa Oliva“ lustig gemacht, und die Bitterkeit des einfachen Mannes, der sich überfordert und verurteilt glaubt, hat ihn wortkarg gemacht. Es gibt aber ein Mittel, ihn zum Reden zu bringen. Oliva ist ein P r o z e s s h a n s l geworden, der dauernd gegen das Vormundkollegium klagt, und wer spricht nicht gerne über einen schwebenden Prozeß!

„Wie steht es mit Ihrer Klage gegen die Vormünder, Monsieur Dionne?“

„Wir haben noch nicht aufgegeben“, sagt der jetzt 55jährige, hagere, kleine Mann, „aber ich weiß nicht, was unter nächster Schritt sein wird.“

„Ihr Anteil vom Einkommen Ihrer Kinder ist von hundert auf dreihundert Dollar im Monat erhöht worden?“

Oliva wirft einen finsternen Blick nach dem Fünftlingsheim, vor dem sich eine lange Menschenkette geduldig drängt.

„Ich habe es angenommen. Unter Protest! Es kostet alles, eine große Familie zu ernähren. Auch daß meine Fünftlinge das Schulgeld für meine älteren Kinder bezahlen sollen, die im Konvent in Toronto sind, habe ich gutgeheißen. Sie sollen nicht zurücksehen. Auch für meinen Jüngsten muß gesorgt werden.“

Der Jüngste, nach den Fünftlingen geboren, ist heute eben ein Jahr alt, und liegt in seinem Wagen neben dem Postkastenstand des Vaters. Er ist ein dicker Bub mit schwarzen Karunkeläugen, und die blauen Fliegen summten seinen honigbefeuchteten Mund. Von den Hunderten, die sich vom Fünftlingsvater Postkarten kaufen, wirkt nicht einer einen einzigen Blick auf den jüngsten Bruder der fünf weltberühmten Schwestern.

Feste Tage für Autogramme
Oliva Dionne legt sein Autogramm auf Postkarten und kleine Geschenkartikel gegen eine Gebühr von 25 Cent. Früher überließ er es seiner Kundenschaft, den Preis zu bestimmen, aber seitdem ein schlechter Spahvogel ihm einen Kupfercent hinlegte, hat er seine feste Tage.

Papa Dionne ist mit seinem Geschäft nicht zufrieden. „Es kommen Leute genug, aber sie geben nicht viel aus“, beklagt er sich, um dann erbittert gegen den gegen ihn erhobenen Vorwurf anzugehen, er werfe sein Geld mit vollen Händen fort.

„Ich soll sechs teure Autos in einem Jahre gekauft haben“, empört er sich, „wie kann man nur so etwas behaupten! Bin ich denn vogelfrei? Ich kaufe mir nur ein neues Auto im

Jahr! Ich beschwere mich ja auch nicht darüber, was die Vormünder ausgeben. Warum kann man mich nicht in Ruhe lassen?“

Als wir den Wunsch äußerten, auch seine Frau, die Mutter der millionenreichen Fünftlinge, zu sprechen, ruft er durch ein Regardon nach seinem Dreierhaus: „Madame, visitez — Besucher“ — hinüber.

Wir brauchen uns also um das große „Eintritt-verboden“-Schild nicht zu kümmern.

Madame Dionne begrüßt uns in einem hastigen Französisch und entschuldigt sich, daß sie dazwischen ist und uns mit einer Sackstürze entgegentritt, aber „ich habe heute große Wäsche“.

Die Mutter kennt die Kinder nicht

Das Heim der Eltern ist bescheiden eingerichtet, jetzt aber dem Vichney angehängt. Mit Stolz zeigt Madame Dionne



Heute sind die Fünftlinge reizende, sehr lebhaft junge „Damen“

ihren elektrischen Wäscher, während sie im Vorübergehen das Radio andreht. Hinter dem Hause brillen im Stall drei Kühe.

„Ich melde selbst“, sagt sie, „aber im nächsten Sommer wollen wir, wenn das Geschäft so bleibt, einen Knecht nehmen. Ich habe es jetzt überhaupt leichter, die großen Kinder sind fort in der Schule.“

„Und die Fünftlinge, Madame Dionne?“

Die Mutter leucht und lächelt unsicher. Dann meint sie: „Ich freue mich über die Pflege, die sie haben, und das viele, viele Geld. Ich darf öfters mal hinüber und sie sehen, aber nicht so viel anfassen und küssen, wie ich wohl möchte. Wenn es im Winter ruhiger ist, will ich noch häufiger hinüber und dann versuchen, ob ich sie nicht a u s e i n a n d e r k e n n e n kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Sind Frauen wirklich das „schwächere Geschlecht“?

Sie haben dafür eine bessere Gesundheit und leben länger

Eigentlich scheint diese Frage, ob Frauen wirklich „das schwächere Geschlecht“ sind, gar kein Frauenrechtsthema wert. Denn es gilt als feststehende Tatsache, daß anatomische und physiologische Bedingtheiten es für die Frau unmöglich machen, eine gleiche Kraftleistung zu entfalten, wie der Mann es vermag. Schon allein die Höhe sportlicher Höchstleistungen bietet hierfür den schlagendsten Beweis.

Und doch lohnt es sich, dieser Frage in einem anderen Sinne auf den Grund zu gehen. Stärke und Schwäche offenbaren sich ja keineswegs nur bei Leistungen, die durch Training und Willenskonzentration zu beeinflussen sind, sondern auch im Grad der Widerstandsfähigkeit beziehungsweise Anfälligkeit für Krankheiten, also in der Lebenskraft. Unter diesem Gesichtspunkt erheben sich aus der anaesthetisierten Fragestellung eine Reihe interessanter Antworten.

Wo Frauen bevorzugt sind

Weit über 300.000 Krankheitsfälle sind von einer Klinik in diesem Sinne untersucht worden. Ausgeschlossen von der Betrachtung hatte man nur solche Krankheiten, bei denen sich für Mann und Frau keine Veranschaulichungen bieten. Fortgelassen wurden desgleichen Krankheiten minderer Bedeutung, die meist wie Erkältungen, außerhalb ärztlicher Kontrolle oder Kenntnis verlaufen.

Ohne zu sehr ins Einzelne zu gehen, läßt sich sagen, daß diese umfangreiche Veranschaulichung deutlich zeigt, daß fast alle schweren Erkrankungen, darunter vor allem solche der Verdauungsorgane, auffallend seltener bei Frauen als bei Männern auftreten. Magenkrebs sowie Magenkreb, Krebs an den Lippen, im Halse, im Darm und Verhärtung der Leber sind überwiegend „männliche Krankheiten“. Als einzige Ausnahme in dieser Gruppe tritt die Galle in Erscheinung. Bei diesem Organ werden Frauen und Mädchen von Entzündungen, Krebs und Steinen häufiger befallen.

Die Wissenschaft vermag für diese betonte Melauna vieler Krankheiten teils ausgesprochen zum Mann, teiltener zur Frau hin keine eindeutige Erklärung zu geben. Die unterschiedliche Lebensweise und Lebensaufgabe muß hier im Verlaufe ungeschätzter Generationen besondere Voraussetzungen herausgebildet haben.

Weiter rechnen zu den häufiger bei Männern auftretenden Krankheiten Luftröhrenkrebs, Lungenentzündung und Nierens, in verwandtem Maße sogar auch Arterienverkalkung und Venenentzündung. Es ist obendrein eine bekannte Tatsache,

Geistiges Ende einer waghalsigen Fliegerin

Infolge eines Straßenbahnunfalls gestorben

London, 12. Mai.

Im Hospital des Londoner Stadtteils Shorelich starb Mrs. Williams an den Verletzungen, die sie bei einem Straßenbahnunfall am Montag davongetragen hatte. Dieses an sich wohl traurige, aber doch nicht außergewöhnliche Vorfall ereignet in London, darüber hinaus in England und Amerika, ziemlich häufig. Denn die Tote ist niemand anders als eine tollkühne Fliegerin, die vor zehn Jahren durch ihre waghalsige Fliegerei in England und Amerika in aller Munde gewesen war. Damals führte sie den Namen ihres ersten Gatten und hieß Lady Death. 1925, im Alter von 30 Jahren, hatte sie Fliegen gelernt. Im Jahre 1928 unternahm sie ohne Begleitung den 16.000-Kilometer-Flug von Kapstadt nach Crondon. Das war die längste Flugstrecke, die bis damals eine Frau je zurückgelegt hatte. Auch schlug sie den Höhenrekord der Fliegerin für leichte Flugzeuge; sie erreichte eine Höhe von 8877 Meter. Wohl ein dazwischenzeitlich überstand sie Todesgefahren in der Luft. Einmal fiel ihr Flugzeug auf das Dach eines Hauses zu Cleveland im Staate Ohio. Sie trug nur geringe Verletzungen davon und konnte eine Stunde später den Berichterstatter ihrer Abenteuer schildern. Doch der Fliegerstolz ist ihr verfallen geblieben.

Schon seit Jahren hatte die jetzt Verunglückte sich nicht mehr fliegerisch betätigt. Nach ihrer Scheidung von dem englischen Kohlenmagazin Sir James Death hatte sie den Flieger Williams geheiratet. Doch auch diese Ehe wurde bald getrennt. Danach geriet die frühere Lady Death in Not. Körperliche Leiden und Hang zum Trunk beschleunigten ihren Abstieg. So starb die einst weltberühmte Fliegerin im Bett eines Armenhospitals.

Wier Minuten nach dem Tode der Mutter geboren

London, 12. Mai.

In einem Londoner Krankenhaus kam es zu einer einzigartigen, aber gleichzeitig tragischen Zwillinggeburt. Die Bühnenkünstlerin Helen Marston, die Gattin eines südafrikanischen Mineningenieurs, war zu ihrer Niederkunft eines nach England gekommen. Man wußte, daß eine Zwillinggeburt bevorstand. Aber in den letzten Tagen stellte sich bei der werdenden Mutter eine Verschlechterung der Verhältnisse ein, die kurz vor der Geburt des ersten Zwillingkindes zum Tode führte. Genau vier Minuten, nachdem die Kräfte der Toten der Mutter festgestellt hatten, wurde der erste Zwilling geboren. Die zweite Geburt erfolgte angeblich einige Minuten später. Beide Kinder sind, wie versichert wird, in bester Verfassung.

Auch der Fußgänger muß auf der Bahnhaupt aufpassen

Neuruppin, 12. Mai.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall wurde vor der Großen Straßammer Neuruppin verhandelt, vor der sich der 44jährige Kurt Jacob aus Neuruppin zu verantworten hatte. Jacob hatte mit dem Kraftwagen seines Vaters eine Geschwindigkeit unternommen und befand sich abends bei Dunkelheit im Regen auf der Heimsfahrt. Vor dem Auto tauchten plötzlich auf der Straße zwei Mädchen auf, die unter einem Schirm gingen. Sie wurden vom Fahrzeug erfasst. Während das eine Mädchen leicht verletzt wurde, erlitt das zweite so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb. Da die Beweisführung ergab, daß die Mädel die Bahnhaupt als Fußweg benutzt hatten, konnte dem Kraftfahrer eine Schuld an dem tragischen Unfall nicht nachgewiesen werden, so daß Freispruch erfolgte.

Parfümierte Autos — verboten

Der Polizeipräsident von Neuporz hat eine Verordnung erlassen, wonach es in Zukunft verboten ist, innerhalb der Stadt einen Wagen zu benutzen, der parfümiert ist. Die parfümierten Autos waren in den letzten Monaten in Neuporz in Mode gekommen, vielfach wurden Passanten und Ladenbesitzer durch die Duftwolken belästigt, die den parkenden Autos entströmten.



Sonabend,

So besingt
Freuden des
reichen Bonnes
In gleichem Ma
Vartienpflichten.

Im Obft- und
Alle Bauer
fider Naturbeo
orien in einem
dies heuer auch
doch die Mitege
folge auf wer
Voraussetzung,
wicklung keine
recht eine
hell werde

Zu diesem
Belämpfung
Schädlige
und Schorfkr
schen sind pilz
Gepflanzmote
Spritzmaßnahm

Der gegen
zur wirksam
vor allem auf
Kollidiergabe

Bei Profr
Wandpaltzer
erste Schmit
Epiben der Se
aber nicht entf

Die Erd
Mittelzeit grün
nötig, aber an
Stachelbe
Fische fahrl
händen mit R
Legten an n
weiten G
ange wandt
bitteren G

Im Tier- und
werden bei sel
anfechtlich wer

Noch b
Rhododendron
Ladieren - So
Grassamen bes
sätereien

RM P
Ba
Sa
Dr

Gegr. 1903

Für
Grassamen
Tieregarten I
Tieregarten II
Reinmachungs
Fepfichrasen
Schattensamen
Für 1 qm brauc
Tornmal, 1 Ball
Hornmal B, 1 Ball
Schneckenkoll
Amisenfreiback
Insektenläuger
Holzwaren, wie
Meine Liebt, Som

Samenhandl
Meine Veran

TC
Bal
Pflan
aus r

Amiso
ROA
Vesseln
ber 1/4 kg
Köderde
Roden
Frucht
1 kg
Hühner, in Pack

Dieses mit Olivenöl hergestellte Haarpflegemittel ist frei von Soda und für jede Haarfarbe geeignet — es läßt sich rasch und vollkommen ausspülen.

DOPPELPAKUNG 18 2 BEUTEL HAARWÄSCHEN



Auch die empfindliche Haut Ihres Kindes können Sie unbedenklich mit dem cremigen, milden Schaum der mit Palmen- und Olivenöl hergestellten Palmolive-Seife pflegen.

PALMOLIVE-SEIFE 1 STÜCK 30 3 STÜCK 85



Der Mai ist gekommen, auch in deinen Garten!

Von Gartenmeister Max Pöblig, Dresden

Jeder muß ein Gärtchen haben,
Sei es noch so klein,
Wo er hundert kann und arden,
Denn und Schöpfer sein.

So besingt Friedrich Rückert die besinnlich-gemütvollen Gärten des Kleinjägers, die sich namentlich im Blütenreichem Sommermonat häufen wie nie mehr im Gartenjahr. In gleichem Maße häufen sich allerdings auch die zeitbedingten Gartenpflichten.

Im Obst- und Beerenobstgarten

Alle Bauernregeln paaren oft tiefe Weisheit mit trefflicher Naturbeobachtung. Eine solche sagt: „Blühen alle Obstbäume in einem Monat, so gibt es ein gutes Obstjahr.“ Trifft dies heuer auch nicht in vollem Umfange zu, so drängt sich doch die Blütezeit der wichtigsten Obstbäume in unmittelbarer Folge auf wenige Wochen zusammen. Immer unter der Voraussetzung, daß bei Befruchtungsaufbau und Fruchtentwicklung keine Störung eintritt, darf mit Hug und Meißel eine gute Ernte in frohe Aussicht gestellt werden!

In diesem Ende müssen wir aber auch der gewissenhaften Bekämpfung aller pflanzlichen und tierischen Schädlinge erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Mehltau, Schorrfleck, Schorfflecken, Kernrost, Kräuselkrankheit an Pfirsichen sind plötzliche Erkrankungen. Ringelspinner, Wolfsraupen, Weibspinnlinge und Laupen aller Art erheischen sachkundige Schutzmaßnahmen.

Der gegen Mehltau schon gut sichtbare Fruchtansatz muß zur wirksamen Förderung des Ertrages — dies bezieht sich vor allem auf Mandelpalme — durch schneidewirksame flüchtige Kollidiergaben in raschem Wachstum erhalten werden.

Bei Frostgefahr während der Blüte schützen wir die Mandelpalme durch vorgeschützte Decken und Matten. Der erste Schnitt des Formobstes wird durch Zurücknahme der Spitzen der Seitentriebe vorgenommen, die Seitentriebe dürfen aber nicht entrippt werden.

Die Erdbeerbette werden noch rechtzeitig vor der Blütezeit gründlich vom Unkraut befreit, bedeckt und, wenn nötig, abgerant. Wo sich die blaugrünen Raupen der Eichelherbstblattwespe zeigen, die in kurzer Zeit die Blätter fressen, werden sie vernichtet, entweder durch Besprühen mit Kalz oder durch Besprühen mit Quassaldrabbe. Letzteres ist ein wirksames Mittel, das jedoch bei der zweiten Generation der Larven nicht mehr angewandt werden, da sonst die Früchte einen bitteren Geschmack annehmen!

Im Zier- und Blumengarten

werden bei steigender Sonneneinstrahlung nun langsam anscheinlich werdenden Frühjahrsblühern, ferner Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Taubenschon und andere gegen Blende durch in Pappeisen vorgesogene Stauden oder durch Einjahresblumen aller Art ersetzt. Auch Gladiolen, Montbretien, Anklöckchen, Dahlien, Pelargonien, Fuchsien, Delikatessen, Farnen, indisches Blumenrohr, Schmucklilie und andere statische Gartenpflanzen werden nach Mitte Mai im Freien ausgepflanzt. Von Stauden werden jetzt meist nur noch die im Einschlag künstlich in ihrem Wachstum gehemmten Arten ausgepflanzt oder die in zahlreichen Arten vorhandenen Topfballen- und Blütenstauden.

Die Reinhaltung der Gartenwege und Blumenbeete von Unkraut, ebenso Pflege und Schnitt des Gartenzweigs dürfen nicht vernachlässigt werden. Was jetzt verläumt wird, ist später nie mehr nachzuholen, namentlich wenn das raschwüchsige Unkraut tausendfältigen Samen gestreut hat!

Im Gemüsegarten

gibt es im besten aller „Wachsmomente“ jetzt Arbeit in Hülle und Fülle. Bereits hat die Hausfrau die erste Ernte von Radishes, Salat und Spinat freudenvoll bergen können. Eine planmäßige Bewirtschaftung wird jetzt um ausreichende Folgeernte dieser gesundheitsfördernden Gemüsearten bemüht sein. Stets beachte der Gartenfreund, daß alle diese Gemüsearten ihren Wohlgeschmack einbüßen, wenn sie mit Jauche gedüngt werden! Nur der zur

Kompostbereitung so hochgeschätzte Rhubarber verträgt sich nicht wiederholte Düngungen, da ja nicht die Blätter, sondern die saftreichen Stiele geerntet werden.

Die ersten Buschbohnen werden gelegt, je vier oder fünf zusammen in eine flache Grube. Von Stangenbohnen legt man sechs bis acht um die Stange. Die nun kräftig austretenden Frühkartoffeln werden angehäufelt. Die sehr frostempfindlichen Triebe werden bei drohender Nachtfröste vollständig mit Erde bedeckt! Eifriges Unkrautbekämpfung und Bodenlockerung ist auch hier die notwendige Voraussetzung für befriedigende Ernten. Um die jungen Ausläufer nicht unkrautfrei halten zu können, zugleich auch zwecks besserer Bodenbearbeitung, ist die Reibenfaat dem dreiwöchigen Ausläufer vorausziehen! Alle Kohlarten, wie Grünkohl, Kohlrabi, Rosenkohl, Wirsing, Rot- und Weißkraut werden ausgefät.

Alle Ausläufer dürfen während der Reimungsphase nie austrocknen, doch benutze man hierzu wie auch zum Weichen der Jungpflanzenbeete stets nur abgekandenes Wasser!

Vorgezogener Sellerie, Blumenkohl und andere Kohlarten, werden gegen Mehltau ausgepflanzt, Ausläufer dem Späthausgarten machen wir von Sommerrettich, Gurken, Kürbis, Röhren- und Wurzelkräutern aller Art. Erbsen werden einige Tage nach dem Auslaufen angehäufelt und mit Reifern bedeckt.

Bienenweidepflanzen volkswirtschaftlich notwendig

Ein auf dem Gebiete der Imkerlei hochverdienter Fachschriftsteller, Dr. Rudolf Gals (Dietrich), erwähnt einleitend in seinem sehr lehrreichen Werke „Die besten Bienenweidepflanzen“ einige der Allgemeinheit noch wenig bekannte, überaus interessante Bestäubler.

„Millionen schwarzer Gesellen leisten einen ungeheuren Arbeitsdienst für das deutsche Volk, dessen Erfolg wägbare ist und sichtbar für alle Volksgenossen. Der Segen dieses Bienenfleißes reicht aber noch viel weiter. Denn ohne diese zuverlässige Honigtruppe von vielen Millionen Gelfchwärmen lebender Flugschwere würden unsere Obstgärten und Gemüsegärten nur lärglich Frucht tragen, würden die Vögelarten mitraten und Millionen von Tintnern teuren Saatgutes für Futterpflanzen mühen vom Ausland bezogen werden.“

Heute sind diese Zahlen durch den Zuwachs der großdeutschen Gebiete noch weit übertroffen. Der Segen dieses Bienenfleißes reicht aber noch viel weiter. Denn ohne diese zuverlässige Honigtruppe von vielen Millionen Gelfchwärmen lebender Flugschwere würden unsere Obstgärten und Gemüsegärten nur lärglich Frucht tragen, würden die Vögelarten mitraten und Millionen von Tintnern teuren Saatgutes für Futterpflanzen mühen vom Ausland bezogen werden.

verwandener Gemeinnut leiten, in seinem Garten einigen bewährten Bienenweidepflanzen eine gute Pflegestätte zu bieten. Diese können mit Vorteil Ang- und Zierpflanzen zugleich sein.

Wie Dr. Gals schreibt, sind es von Baum- vor allem einige auch wegen ihrer hohen Schmuckwirkung geliebte Arten, wie Salweide, Reif-, Röhren- und Stängweide, ferner Eibisch und Bergahorn, weiße Hohlkastanie, Sommer-, Winter-, Arim- und Silberlinde, Eibisch- und Sauerkirsche, Apfel und Robinie.

Von Sträuchern sind es zunächst unser fast nie im Ertrag verlassendes Beerenobst: Stachel-, Johannis- und Brombeere. Ferner die Rose, vor allem die einfachblühende Wildrose, Kletter- und Parkrosen. Von Weißdornarten sind vor allem der einfachblühende Crataegus-Carriere im Mai und Juni sehr eifrig bestogen.

Auch Schilben, Hodsborn, Mahonie, Berberis, Zwergmispel, Traubentriebe, Rainweide, Schneebere, libanitischer Ruderich, ein sehr raschwüchsiger Schilbstrauch, milch- und

Noch beste Pflanzzeit für:
Rhododendron - Nadelbäume - Stauden - Dahlien
Lilien - Sommerblumen - Pelargonien - Betonnen
Grassamen bester Mischung - Gemüse- u. Blumen-
sämlinge - Gartengeräte - Pflanzenschutzmittel

Paul Hauber (Inh. W. Hauber)
Baumschulen - Gartenausführung
Sämlinge - Gartengeräte
Dresden-Tolkewitz 42, Fernruf 36051
Gegr. 1863 Kipsdorfer Straße 182

Holz-Klappgarnituren
eiserne Gartenstühle
Tische usw.

Gartenmöbel
F. Wilhelm
Kämpfe
Pillnitzer Straße 46

Ihr Gartenrasen
Die Zierde jedes Gartens
ist ein schön gewachsener und sorgsam gepflegter
Rasen. Dazu ist ein erstklassiges Saatgut notwendig.

**Meine empfehlenswerten
Grassamen-Mischungen**

Ausfaatmenge auf 1 qm 50 g	1/2 kg	5 kg
Allerletzte Teppichrasenmischung	1,20	11,-
Schattengrasenmischung	1,20	11,-
Beste Tiergartenmischung I	1,10	9,70
Reichgrasrasenmischung (für groß- flächigen Rasen)	1,20	9,80
Grassamenmischung (für groß- flächigen Rasen)	1,20	9,80

Zur Pflege des Rasens

Drahtbesen	ab 1,95	Kantenschneider	1,85
Fächerbesen	ab 2,50	Walzenrechen	3,09
Grasbesen	ab 1,30	eiserne Rechen	ab 60
Sensenmäher	ab 1,80	Gartenwaage	9,20
Rasensprenger in divers. Ausführungen	(wird mit Wasser ge- füllt z. Bescherung)		

Britische Rasenmäher mit und ohne Kugellager
Reiche Auswahl in Stauden für Stützplätzen
Gemüse- und Sommerblumenpflanzen

Gegen die Schneckenplage!
Schneckenlöcher Paket ab 2,25

Gegen die Ameisenplage!
Ameisenfresser Paket ab 4,45

Zur Aussaat: Buschbohnen, Stangenbohnen, sowie
sämtl. sonstigen Gemüse- und Blumensamen

Pflanzenschutzmittel / Unkrautvertilgungsmittel
Verlangen Sie mein Hauptpreiszettel!

Fritz Wend
Samenhandlung / Dresden A 1
Zahnagasse 24, Ruf 10138

Alles für den Garten

Spatzenschreck, wie Abbildung ... 0,30
Spatzenschreck-Folien ... Dtd. 0,75
Spaten, lackiert, stumpf und spitz ... 1,00
do. mit lang. Feder u. buchen. T-Stiel ... 2,90
Eiserne Rechen ... 0,50 u. 0,25
Grasscheren ... 1,25 u. 0,50
Sicheln ... 0,25
Gartenschere ... 1,25, 0,85 u. 0,50
do. verchromt ... 1,75 u. 1,50
Rasenmäher ... 16,50
do. mit Oletlager, 12 Zoll ... 19,75
do. mit Kugellager ... 23,50
Rasenbesen (Fächerrechen) ... 2,25
Blumenkästen ... gealzt, 30-120 cm

**Haushalts-
Enterlein
am Postplatz**

Für Ihren Garten

Grassamen	1/2 kg	5 kg	Buschbohnen	100 g	500 g
Tiergarten I	1,10	9,70	Hinrichs Riesen, weiß	0,40	1,73
Tiergarten II	0,95	8,60	Konserve, weiß	0,40	1,73
Rasenmischung	0,90	8,00	St. Andreas mit Fäden	0,40	1,69
Teppichrasen	1,20	11,00	Saxa ohne Fäden	0,40	1,69
Schattengrasen	1,20	11,00	Kaiser Wilhelm Riesen m. F.	0,25	1,43
			Nordstern mit Fäden	0,40	1,73

Für 1 qm brauchen Sie etwa 50 g

Torfmuld, 1 Ballen ab Lager	4,00	Pflanzkisten	0,45, 0,80, 1,20
Hornmuld, 1 Ballen ab Lager	5,50	Pflanzblätter	0,45, 0,90, 1,10, 1,24
Schneckenrod	0,25, 100 g 0,30	Gartenspaten	1,50, 2,50, 3,50, 4,50
Ameisenfresser	0,45 u. 0,90	Sämasch. (Strober 0,000, 2,00, 5,00, 7,40	
Insektenlanggürtel, 75 m 1,20, 30 m 0,20		Vogelschreckfolie	0,10 Dtd. 0,75

Holzwaren, wie Baumstämme, Tomatenstiele, Blumenstiele neu eingefroren!
Meine Liste „Sommerausaat 1939“ erhalten Sie Ende Mai auf Wunsch kostenlos

Woritz Baumgärtner
Samenhandlung / Dresden-A. 1, Wallstraße 9 / Ruf 14148
Meine Versandabteilung beliefert Sie schnell und zuverlässig

Gute Befolgung.
An solchen Gartenmöbeln,
Liegestühlen, Gartenschirmen
haben Sie Ihre Freude. Dann
sind sie schön, sind bequem
und dabei so preiswert!

Kiessling & Schiefner
Dresden-A. 1, Wallstraße 15
Fachgeschäft für herrschaftlichen Haushalt

Gartengeräte
(Wolf, Helios) Drahtgabelrechen, Rosenstiche

Edmund Weigel
Großhändler Str. 127, Ruf 50325

Tonwaren
Baldauf Postplatz
Pflanzenkübel u. Vasen
aus naturfarbenen Ton

**Gartengeräte aller Art und
Werkzeuge**
In großer Auswahl

E. HARNAPP
Dresden A, Kreuzstr. 1, Ruf 13438 u. 18462

**Druck-
geflecht**

4- und 6eckig
Stahldraht und
Stroh 1. in Quali-
tät, kompl. Ztone

Druckwarenfabrik A. Neubach & Co.
Gegr. 1908 - Dresden A., Ziegelstr. 66, E. 27901

C. Robert Kunde
Wallstraße 1, Ecke Postplatz
**Gartenmesser
Gartenschere
Rasenmäher**
Reparieren u. Schließen von Rasenmähern

Ameisen erledigt samt
Brot u. Kuchen
los ROBAK-
FÄHREND
Unbegl. heil-
bar! 1/2 kg RM. 1,70. Neuheit!
Köderdose Nr. III m. Binschlupf-
boden 30-5. Hält das ausge-
fröhlt besonders lange
taucht (wirksam)

Schnecken bekämpft rest-
los ROBAK-
SCHNECKENTÖTTER (Neu!)
Unbegl. garantiert wirksam
wetterbeständig, gm ca. 1-2 g.
Man schreibt: „Ofters ausge-
legt, heute ist große Schnecke
tot“
100 Stück 0,25, 0,50, 1,- usw.

Erhältl. in Fachgeschäften, Haupt- u. Neben-AM. Schöndorferstr. Dresden 15, Ruf 6114

Gemüse- u. Blumenpflanzen, Stauden,
Gemüse- und Blumensamen

Grassamen
TEPPICHRECHEN-TIERGARTEN- BLEICHGRAS-MISCHUNG
1/2 kg 1,40, 5 kg 12,00 1/2 kg 1,10, 5 kg 9,- 1/2 kg 9,-, 5 kg 8,70

Pflanzenschutzmittel - Gartengeräte

OTTO BORCHERT SAMENHANDLUNG
Dresden A 1, Amalienstraße 21, Ruf 10020

Die
**Zeitungs-
anzeige**
ist das
billigste
Werbemittel!

Neue Wege zur Kompostbereitung
Biophosphat - Phosphatogen
verwendet durch Gärungsprozess ohne Umarbeitung
alle Abfälle aus Garten und Küche, Unkraut u. Ställen
in 4-8 Wochen in beide bakterienreiche Humusstoffe
mit etwa 50% Phosphorgehalt. - Nicht, Nebenwirkung,
Unkrautflora werden vernichtet. Wesentlich erhöht Nährstoff-
gehalt und Nährstoffverfügbarkeit für Pflanzen!

Holff Koppmann, Hl. Blauenhe Gasse 10
Torfmüll, Düngemittel, Futtermittel, Kleintiere, 2. 145 80

Selbstklimmerwein, Kornelrösche und Befenginkes verbinden das Angenehme ihrer Erscheinung mit dem Nützlichen.

Sehr viel geringer ist die Auswahl im Staudenreich. Salbeitarthen und einfarbige Alpenveilchen, Blaumünze und Wollastich, Rauerpfeffer, Herbstast und Goldbrute sind die Hauptfächelchen.

Aber auch unsere ledermann erkundenden Frühblüher unter den ausdauernden Zwiebelgewächsen haben als oft früheste Donig- oder Kletterpflanzen des Jahres hohen Nährwert.

Von Sommerblumen seien nur die bekanntesten und beliebtesten abschließend angeführt. Einfache Sonnenblume, Schlafmohn, Phloxen, Prunk im Paar und Weibchen. Letztere beiden können gleich im Freien ausgepflanzt werden und ergeben prächtig blühende Einfassungen der Gartenwege.

Fliegendes Herz

das Blumenkunstwerk des Monats

Nun blüht es wieder allenthalben in unseren ländlichen Pfarr- und Bauerngärten, im prächtigen Staudengarten am Königsufer in holländischen Vororten, aber leider nur vereinzelt in unseren städtischen Gärten und Kleingärten, das fliegende oder tränende Herz, das schon vor Jahrhunderten aus dem blumengelegenen Japan zu uns kam.

Die Bepflanzung unserer Balkonkästen

Bereits jetzt bereiten wir die Bepflanzung allmählich vor, um die fertig bepflanzten Kästen dann nach Abzug der drei gefährlichen Fremden — 11. bis 13. Mai — an ihrem eigentlichen Standort aufzustellen.

Für die meist verwendeten Balkonpflanzen ist gute, abgelaugerte Komposterde mit Sand- und Torf- und Ull- und Sand-ergänzung. Pelargonien, die dankbare, weil unermüdbare Blüher sind, ebenso Fuchsien, Petunien, Salvinen und Deliotropen fühlen sich in dieser gehaltreichen Erde wohl.

Eine für die Schmuckwirkung ausschlaggebende Vorbereitungsarbeit ist fernerhin die richtige Auswahl der miteinander harmonisierenden Blumenfarben.

Rot, Orange und Gelb sind in ihrer Fernwirkung leuchtende Farben. Die gegenläufige oder harmonisierende Farbe zu Rot ist Grün, Orange zu Blau, Gelb zu Violett. Diese Farbtöne sind stets am wirkungsvollsten und sollten deshalb gerade für den Blumenkasten verwendet werden.

Derben Kraft ihrer ohnehinigen Heimat, sendet die seltsame Blüte aus einem biden, keilförmigen Jungtrieb, die sich bald zu einem mächtigen Schopf feingliedriger, blaugrüner Laubwerk ausbreiten. Gegen Kriechende die hier in den Mai hinein erscheinen die in sterlich geschwungenen Bögen aufragenden Blütenrispen, von unten nach oben sich allmählich verjüngend wie die Finger einer Mutter.

So steht das Tränende Frauenherz prunkvoll im maligen Garten und will mit uns sprechen in seiner Weise, die so vieldeutig sein kann, wie das Rätsel der menschlichen Seele. Bin ich frohgestimmt, so lebe ich lustig verlebte Freudenströme an den feinen Zweigen. Bin ich traurig, so scheint auch das Tränende Herz traurig zu sein.

Das „fliegende Herz“ fühlt sich in jeder Gartenerde wohl, auch im Standort ist es nicht wählerisch, in Sonne und Halbschatten blüht es mit gleicher Freudigkeit. Mit gut durchwurzelten Topfballen können wir es noch bis in den Juni hinein pflanzen.

Man denke nur an das reiche Farbenpiel bei hängenden Ceu- oder Zonalpelargonien.

Auch zwei verschiedene Pflanzenarten lassen sich zu vorzüglichen Wirkungen vereinigen. So Feuerfahel mit weißblauem Deliotrop, goldgelbe Pantoffelblumen mit der tiefblauen Deliotropide „Fran von Volkingen“, Karlsruher Knausdeliotropen mit goldgelb gefüllten Tagetes oder Feuerfahel mit weißen Ceupepelargonien.

Sind vorgenannte bewährte Dauerblüher für sonnige Pagen bestens geeignet, so wählen wir für Halbschattige und schattige Pagen noch mit Vorteil: fleischige Veisichen, Fuchsen und Dangeluchsen, buntesfarbige Deliotrop, Knollenbegonien, Sprengers Hierpargel, Goldmünzkränze, buntblättrige Gudelrebe und grün- und buntblättrige Tradescantien.

Mit zunehmendem Pflanzenwachstum wird eine Nachhilfe durch Düngung notwendig. Die bekannten Pflanzendüngemittel sind vollwertig, wenn sie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im richtigen Verhältnis enthalten. Die Gefahr einer Überdüngung wird vermieden, wenn wir zweimal wöchentlich mit einer Lösung von 1 : 1000 gießen, das heißt in je einem Liter Wasser 1 Gramm Nährsalz auflösen.

Der kleine Haus- oder Kleingarten in sinnvoller Ordnung zu gestalten und wirtschaftlich richtig zu nutzen versteht, wird auch seinen Balkon- und Fensterschmuck meistern lernen. Doch während die Ernteerträge unseres Gartensieches meist nur der eigenen Familie zugute kommen, beweist die Beteiligung in der Balkongartnerei in hohem Grade Gemeinnutzen und das Streben, die eigene Freude am schönen, stillen Sein der Blume auch anderen Volksgenossen einzuföhren.

Kundfunk

Sonnabend, 13. Mai

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8,30: Kleine Musik. — 8,30: Aus Danzig: „Wohl bekomm's!“
10,00: Aus Berlin: König der Wissenschaft. Hörspiel um Alexander von Humboldt. — 11,40: Erzeugung und Verbrauch.
12,00: Schallplatten. — 12,15: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14,00: Kochrezepte. Kuchl. Kuchl nach Zeit. — 15,30: Romant. ein Schweinehirt daher.
16,00: Aus Stuttgart: Heitere Musik zum Landtagsantritt. — 18,00: Gegenwartskonzert. — 18,15: Wer ist mit?
19,00: Aus Opatowitz: Der Herr ist berufen. Eine tolle Volkstümliche Komödie. — 19,45: Leipzig ist gerührt. Hörspiel.
20,15: Aus Bad Nauheim: Frühlingstimmung in Bad Nauheim. — 21,00: Aus Frankfurt: Radtmühl.

Deutschlandfender

- 8,10: Kleine Melodie. — 8,30: Aus Weimig: Frühkonzert.
10,00: Männer um den Hügel: Robert von Borst und Lot. — 10,30: Frühlicher Rindergarten. — 11,30: Dreißig bunte Minuten.
12,00: Aus Rastatt: Musik zum Mittag. — 14,00: Kleeblatt — was zwei bis drei! — 15,15: Bunte Hörsendung.
16,00: Musik am Nachmittag. — 18,00: O Wald der Erde — auf dem Rücken der Hochalpen. Heitermärchen und Heitergeschichten. — 19,00: Sport der Woche. — 19,15: Bunte Melodie. Doro. Die interessante Rede.
20,15: Aus Wien: Wien ist ein Märchen. — 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 23,00: Aus Stuttgart: Italienische Tanzmusik.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 18,00: Solikonzerte (Rastatt). — 19,10: Italienische Volksmusik (Rastatt). — 20,15: Vierter Operettenreigen (Weitzsch). — 20,15: Räumler über den Balken (München). — 20,15: Liebe, alte Zeiten (Weitzsch). — 20,30: In bunter Folge (Gumburg). — 21,00: Zwei: Neuanfang (München). — 22,30: Spätmusik (Rastatt). — 22,45: Aus der Witternacht (Rastatt). — 23,00: Die Freundschaft von Port Said (Rastatt). — 23,00: Die kleine Kette. — 23,00: Was ist die (Kriegel (Frankfurt)). — 23,00: Tiele Kette — lustige Erzählungen (Weitzsch). — Um Witternacht: 24,00: Was? Konzert (Stuttgart). — 24,00: Musik zur nächtlichen Stunde (Rastatt).

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag Schnitzel mit Spargelgemüse, Salzkartoffeln, gefüllte Krume Ritter. Gefüllte Krume Ritter: Ein zwei Tage altes Weibchen wird in dünne Scheiben geschnitten; dann befreit man die Scheiben auf einer Seite mit Pflanzenöl oder einer dicken Marmelade, taucht die unbedruckten Seiten für kurze Zeit in Milch, klopft dann zwei Schichten mit der bedruckten Seite aufeinander, paniert sie in Ei und Semmelbröseln und bakt sie in Milchfett schön goldgelb.

Amtl. Bekanntmachungen

Remonteauftrag für 1939

Nach Verfügung des Oberkommandos des Heeres soll zum Ankauf dreijähriger, vorzuziehender, auch vierjähriger Remonten am 8. Juli 1939, 9 Uhr, auf dem Gelände des Ausstellungspalastes Dresden-Weiß, Winterbergstraße 28, öffentlicher Markt abgehalten werden.

Näheres darüber ist aus der in Nr. 17 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Sachsen vom 29. April 1939 erschienenen Bekanntmachung zu ersehen.

Dresden, am 3. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister der Landesbauernschaft Dresden Stadtpolizeiamt.

Abweichend von der Bekanntmachung vom 24. März 1939 — Verf. III 292/39 — werden für die Volkshochschule in Seifersdorf die Sommerferien vom 14. Juli bis 20. August 1939 und die Herbstferien vom 7. Oktober bis 15. Oktober 1939 festgelegt.

Dresden, am 6. Mai 1939. Verf. III 292/39

Bürgermeisteramt V (28) Dresden III.

Der Dolmetscher Friedrich Hans Kumpold in Dresden, Rosmarinstraße 3, geb. am 19. 1. 1897 in Dresden, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Dresden, Abt. IIa, vom 5. Mai 1939 wegen Trunksucht einmündig worden.

148 B 18/39

Amtsgericht Dresden, Abt. IIa, den 9. Mai 1939.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Poststraße 1, 2., Saal 101, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

Donnerstag, den 20. Juni 1939, vormittag 9 Uhr, Blatt 85 des Grundbuchs für Landbesitz (eingetragener Eigentümer am 18. Juni 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Dr. Viktor Friedrich Hermann Walter Weislich), nach Flur. 35,4 Nr. 10 und nach dem Versteigerungsvermerk auf 65 000 RM, das Substanz aber auf etwa 2500 bis 2700 RM geschätzt. Die Grundversteigerungsumme beträgt 185 000 RM; sie entspricht dem Friedensauspreis vom Jahre 1914 (I 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück, das die Galt- und Tannhütte „Stadt Amherbaum“ ist, liegt in Dresden-Vauberg, Landstraße Nr. 22. Es besteht aus einem Geschäftsbauwerk mit Anbauten, einigen Nebengebäuden (darunter angebautem Seitengebäude, Hofhaus, Schuppengebäude als Autogarage), einer Wühlkammer, einer Regelbahn, einem Schankgarten sowie Wirtschaftshof und Stadgarten und dient, abgesehen von drei mittleren bzw. kleineren Wohnungen, ausschließlich dem Betriebe der genannten Galtwirtschaft; diese ist jedoch seit November 1937 geschlossen.

Donnerstag, den 6. Juli 1939, vormittag 9 Uhr, Blatt 1588 des Grundbuchs für Dresden-Nordost (eingetragener Eigentümer am 28. Juni 1938, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Expedient Gustav Schuber in Dresden), nach dem Flurbuch 8,5 Nr. 10 und nach dem Versteigerungsvermerk auf 100 000 RM geschätzt. — Die Grundversteigerungsumme beträgt 175 500 RM; sie entspricht dem Friedensauspreis vom Jahre 1914 (I 1 des Gef. vom 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Dresden-N. Lindenaustraße 28. Es besteht aus einem Vorder- und Hinterwohngebäude, einem Kegelbahn, Hofraum mit eingebauter Kutschstampe und einem hinteren gewerblichen Hofraum.

Die Einträge der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Zeichnungen, ist jedem gehalten (Stimmer 187). — Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Ab-

gabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Heilung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben. — Wer ein der Versteigerung des Grundbuchs oder des nach § 55 ZPO, mitfallenden Substanz entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlusses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens beantragen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden, den 11. Mai 1939.

Dienstag, den 16. Mai 1939, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: a) im Versteigerungsraum des Amtsgerichts, Eingang Siegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Kofferschränke, 1 Klein-Gast-Schreibtisch, 2 Schreibröhren, 1 Schinkenfleischmaschine, 1 gr. Wollmaschine Schöler-Nier; 8 Bsp. b) in Dresden-N., Mittelbau 10: 1 Lieferkraftwagen „Nio“ 4,5 PS.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Vom 15. Mai 1939 an erhalten Haltepunkt Pöschel-Wehlen die Bezeichnung Stadt Wehlen (Zsch.). Bahnhof Rönitzsch (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Rönitzsch (R. Viro), Bahnhof Rurort Raitzen (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Rurort Raitzen (R. Viro), Haltepunkt Obervogelgrang (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Obervogelgrang (R. Viro), Bahnhof Gohsheim (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Gohsheim (R. Viro), Haltepunkt Vorhördorf (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Vorhördorf (R. Viro), Bahnhof Rathmannsdorf (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Rathmannsdorf (R. Viro), Haltepunkt Rumburddorf (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Rumburddorf (R. Viro) und Bahnhof Ulberndorf (Zsch. Schweiz), die Bezeichnung Ulberndorf (R. Viro).

Reichsbahnverwaltung Dresden.

Freibankleihenverkauf In der Woche vom 15. bis 21. Mai 1939 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen an folgenden Tagen vorgegeben, und zwar: in der Parkballe Antoniaplay und der Neuhäuser Markt- balle Mittwoch und Freitag, den 17. und 19. Mai, in den Verkaufsstellen Gerberstraße 2 und Kreuzer- straße 9 Sonnabend, den 20. Mai.

Die für 1938 angekauften Kummel haben mit dem 31. Dezember 1938 ihre Gültigkeit verloren. Die Ausgabe der Preislisten für 1939 wird demnach abgebrochen; soweit noch nicht geschieden, sind die letzterzeit beantragten Kummel nunmehr umgehend bei der zuständigen Freibank gegen Vorlegung des Einwahrscheinens und Rückgabe der alten Karte abzugeben.

Streckenveränderungen Die Landstraße I. Ordnung Nr. 245 (Hauhausermühl) wird wegen Bauarbeiten zwischen Kilometer 4,90 und 4,9 in fünf Abschnitten auf der Länge der Bauarbeiten (etwa 100 Meter) für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird ab 10 Uhr in der Höhe der Zufahrt zur Reichsbahn über die über Oberlungwitz (Waldschütz) umgeleitet.



Der neue Sommer-Bltz-Fahrplan f. Sachsen, Mitteldeutschland und das angrenzende Sudetenland ist erschienen!

Moderne Druckfaden für Ihre Werbung! Wir liefern schnell und preiswert. Verlangen Sie Angebote, Form. 230/41 Klepisch & Reichardt - Dresden A 1

Wir sind dienstbereit Anruf genügt!

Table with 2 columns: Service Name and Price. Feuer und Unfall (Ruf 257 01), Ueberfall und Einbruch (Ruf 241 11), Wohlfahrtspolizei (Ruf 241 03), Elektrizitätswache (Ruf 256 26), Gaswache (Ruf 256 21), Wasserwache (Ruf 242 96), Reichsbahnauskunft (innerhalb Sachsens Ruf 252 51, außerhalb Sachsens Ruf 209 62)

Chem. Reinigung, Färberei w. Kelling 245 71, Detektiv -Auskünfte Schipek Moritzstraße 1 Ruf 1 10 11, Drucksachen schnell und preiswert Liepsch & Reichardt Ruf 2 52 41, Fracht -Beförderung / Wahlen, mit Schandau nach Raitzen, Königsstein usw. den Schiffe n der weißen Flotte 25 001, Gold- u. Silberwaren UHREN Smy Moritzstr. 10 Ruf 2 03 26, Großbuchbinderei Carl Müller Falkenstr. 9 Ruf 1 73 17, Hypotheken -Beschaffung durch Makler Allemeier Holbein- str. 18, Ruf 6 23 12, Kilschees jeder Art „Hansa“ Josephinenstraße 2 Ruf 1 52 62, Möbeltransporte 80 eigene Möbelwag. Herm. Görlach DDrer- str. 44 60 100, Schreibmaschinen seit 30 Jahren Verkauf, Reparatur Schiller 144 31, Wäsche wäscht W. Kelling Ruf 2 45 71

